



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabende)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munser, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munser
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Spangenberg, den 23. September 1951

43. Jahrgang

Nr. 39

Von Woche zu Woche

Petersbergverhandlungen über
Washingtonkonferenz noch in diesem
Monat.

In vollster Übereinstimmung ist die Konferenz der drei westlichen Außenminister in Washington am vergangenen Samstag zu Ende gegangen. Die Außenminister sind übereingekommen, Westdeutschland ein Vertragswerk auf der Grundlage voller Gleichberechtigung anzubieten, das das Besatzungsstatut ablösen soll. Die Einzelheiten dieses Abkommens sollen in Besprechungen zwischen der Bundesregierung und den Hochkommissaren, die wahrscheinlich bereits in der kommenden Woche auf dem Petersberg beginnen, festgelegt werden. Schließlich wird dann das Abkommen in einer Konferenz im Oktober in Rom von den drei Westmächten und Deutschland unterzeichnet werden.

Der Schwerpunkt der Besprechungen in Washington lag natürlich bei dem von Deutschland erwarteten Verteidigungsbeitrag. Die Amerikaner sind offenbar nicht gewillt, die Aufstellung deutscher Truppen noch länger zu verzögern. Ihnen ist es ziemlich gleichgültig, ob eine deutsche Armee unmittelbar, oder erst über dem Umweg einer Europarmee der Atlantikpakttruppen General Eisenhower unterstellt wird. Da Frankreich am letzten Erfordernis, dem der sog. Plevenplan zugrundeliegt, jedoch unbedingt festhalten will, hat es seine ursprüngliche Forderung, daß die deutschen Truppenkörper in einer solchen Europarmee nur Kampfgruppenstärke haben dürfen, fallen gelassen und gesteht nunmehr der Bundesrepublik auch innerhalb der Europarmee volle Gleichberechtigung zu. Sicher scheint aber, daß man notfalls auch ohne Europarmee zur Aufstellung deutscher Truppeneinheiten schreiten wird, vorausgesetzt, daß Bundestag und Bundesrat dem zustimmen werden, wofür der Bundeskanzler zu kämpfen, sich nun mit allen Mitteln anstellt.

Nachdem er die Zustimmung des Kabinetts über das Verfahren bei den demnächstigen Besprechungen mit den Hochkommissaren eingeholt hat, ist der Kanzler in den letzten Tagen nicht weniger als dreimal durch Rundfunksprachen an die Öffentlichkeit getreten, um das unbedingte Erfordernis eines engen Zusammengehens mit dem Westen, die Notwendigkeit eines deutschen Wehrbeitrages und die in Aussicht stehende Wiedererlangung voller Souveränität populär zu machen.

Wie zu erwarten, hat sich der Oppositionsführer Dr. Schumacher erneut mit aller Schärfe gegen den in Washington vereinbarten deutschen Verteidigungsbeitrag ausgesprochen, ohne jedoch neue Gründe dafür zu benennen. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Prof. C. Schmidt (SPD), hat den Vorschlag des Kanzlers, daß ein kleiner Stab von Bundestagsmitgliedern an den kommenden Petersbergverhandlungen teilnehmen soll, abgelehnt.

Auch zum Schumanplan hat sich die SPD erneut erklärt. Man will den sechs Schumanplanstaaten 10 Fragen vorlegen, von deren Beantwortung die endgültige Stellungnahme der SPD zur Montanunion abhängig gemacht wird. Die Fragen beziehen sich u. a. auf die Teil- oder Totalsozialisierung der betroffenen In-

Aus einer originellen Weltgeschichte von 1722

Die „Universal-Historie“ des Hilmar Curas von 1722

Auf dem Boden eines oberhessischen Bauernhofes geriet mir das obige Buch in die Hand. Auf einer wohl ebenso alten Truhe sitzend, hörte ich nicht früher zu lesen auf, bis das Wort „Finis“ den Inhalt abschloß.

Nehmen Sie nun an dem Genuß dieser Stunden teil!

Den Namen des Autors fand ich in keiner Geschichte der Weltliteratur oder der Geschichtsschreibung, auch in keinem Lexikon. Er war kein Thukydides, Ranke, Mommsen oder Freitske; er will es auch gar nicht sein. Er wendet sich in seinem 1722 erschienenen und 1741 vervollständigten Werke an alle Lesenden des Volkes und hat mit den 100 Jahre jüngeren Historikern Schlosser und Gerwinus kaum mehr gemeinsam, als die moralisierende Tendenz der Schrift, mit Ranke weltanschaulich gemeinsam seine tief religiöse Orientierung. Auch für diesen schlichten Pädagogen sind alle geschichtlichen Bewegungen Manifestationen des göttlichen Geistes; im Leben der Völker erkennt er „Gottes Hand über ihnen“. Wie Jahrhunderte hindurch bei den meisten Historikern, so bleibt seine Welthistorie nur an der Oberfläche haften, sieht auch er nur die im Vordergrund der Bühne handelnden Personen: Kaiser, Add und hohe Geistlichkeit. Das Volk ist nur da, um deren Interessen auszufechten. Eingangs möchte ich gleich feststellen: wir wollen nicht mit heutigen Wertmaßstäben an die Betrachtung herantreten, sondern nur das Weltbild der Intelligenz des Zeitalters des Soldatenkönigs und des Hessenfürsten und Schwedenkönigs Friedrich I. kennenlernen.

Den Pädagogen mag dabei interessieren, wie Curas versuchte, in Form von köstlich erscheinender Fragen und Antworten Geschichte nicht zu erzählen, sondern zu lehren. Das mag dem Werk seinen besonderen Wert geben.

Hören wir den Verfasser selbst: „Meine Intention gehet nicht dahin, einen zarten Geist mit Erzählung einer langen Historie zu beschweren, sondern vielmehr demselben durch kurze Fragen zu Hülfe zu kommen... daß der Lernende gar leicht sich dabei der Antwort erinnern und auf Befragen dieselbe von sich geben kann. Dem Lernenden kann die Sache erleichtert werden, wann man durch kleinere Fragen dieselbe an noch zergliedert. Z. E. werden die Laster des Caligula und sonderlich seine Verschwendung beschrieben: „Wieviel Geld hat Caligula durchgebracht? Wie ging er mit seinen Schwestern um? Wie taxierte er sein Pferd? usw. Die Fragen können gleichermaßen als ABC zum Anfang der Historie dienen.“ „Gott segne diese wohlgemeinte Arbeit und lasse sie zu

dustrien, auf die Vollbeschäftigungspolitik und auf eine Wirtschaftsplanung.

Ottawa-Konferenz hat begonnen.

Im unmittelbaren Anschluß an die Washingtonkonferenz der westlichen Außenminister trafen Anfang der Woche die Außen-, Finanz- und Verteidigungsminister der zwölf Atlantikpaktstaaten in der kanadischen Hauptstadt Ottawa zusammen. Es handelt sich um eine Geheimkonferenz, die insbesondere die dringende Forderung Eisenhowers nach schneller Verstärkung der Atlantikarmee,

seinen Ehren und der Jugend zum besten gereichen.“ — Soweit der Verfasser.

Hessen soll im folgenden aus der „Universalhistorie“ herausgeschält werden, doch kann ich auf einzelne besonders nette Streiflichter auf die übrige Welt nicht verzichten. Wie festgerundet ist schon seine Einleitung über die Geschichte, ihre genaue Zeitbestimmung und Einteilung:

„— Was lehrt uns die Historie? Die merkwürdigen Dinge, so vor diesem geschehen sind. — Warum? Die wunderbare Vorsehung Gottes daraus zu erkennen, und durch anderer Exempel klug zu werden. — Wann fängt die Historie an? Sie fängt an mit der Erschaffung der Welt und geht bis heute. — Wie lange hat nunmehr die Welt gestanden? Bald 6000 Jahre. — Was hat sich in dieser Zeit am allermerkwürdigsten zugetragen? Die Sündflut und Christi Geburt. — Wie kann man diese Zeit am besten einteilen? In drei Teile: Von Erschaffung der Welt bis auf die Sündflut = 1656 Jahre, von der Sündflut bis Christi Geburt = 2293 Jahre, von da bis heute = 1741 Jahre. Hat also die Welt gestanden 5690 Jahre.

In wieviel Teile kann die Historie füglich eingeteilt werden? In fünf Hauptteile, als: 1. Historie vom Volke Gottes, 2. Assyrische Monarchie, 3. Persische Monarchie, 4. Griechische Monarchie und 5. Römische Monarchie!“ — Wir sehen: streng nach dem Alten Testament. — Die „Römische Monarchie“ umspannt auch die Geschichte des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.“ — In der „Römischen Historie“ werden kurz die „Deutschen“ (Germanen) erwähnt: „Wie lief des Augustus Krieg mit den Deutschen ab? Sein General Quintilius Varus ward von ihnen geschlagen, daß August vor Unmut mit dem Kopf an die Wand lief! — Wie hat August regiert? Anfangs gut, aber nachgehends ist er ein großer Tyrann worden: 1. Unter andern ließ er einen Bürgermeister hinrichten, weil er Geld mit dem Kaiserbild in den Hosen getragen und sich damit — auf den Lokus gesetzt hatte. 2. Zu seiner Zeit hat jemand die Kunst erfunden, das Glas zäh wie Leder zu machen. Er ließ ihn aber hinrichten. 3. Er ließ den Germanicus töten.“

Andere „wichtige“ Fragen aus dieser Epoche: Wer wollte sein Pferd zum Bürgermeister machen? (Caligula). Wer ließ es über Tische mit sich aus der Schüssel fressen? (Cal.). Welcher Kaiser hielt alle Tage viermal Tafel? (Vitellus, „das Kalb“)... Der Kuhhirt Maximinus wurde Kaiser. „Er war 4 Ellen lang, konnte 40 Pfd. Fleisch und beinahe 1 Eimer Wein des Tages verzehren.“

den deutschen Verteidigungsbeitrag und die Lage im östlichen Mittelmeer zum Gegenstand hat. Eisenhower hält zur Zeit in Norddeutschland mit Armeekontingenten aus 5 Paktstaaten größere Manöver ab und hat dringend ersucht, die Kontingente schnell erheblich zu vergrößern. Die Regelung des deutschen Verteidigungsbeitrages durch die Washingtonkonferenz hat volle Zustimmung in Ottawa gefunden. Um im östlichen Mittelmeer eine angemessene Verstärkung der westlichen Macht herbeizuführen, haben die USA vorgeschlagen, Griechen-

Vom Ende des „1.“ Römerreiches wird berichtet: „Unter dem Kaiser Honorius raubeten schon die Westgoten das Königreich Spanien davon. Und unter den anderen Königen taten sich mehr räuberische Völker hervor, die ein Reich und eine Provinz nach der anderen wegnahmen, bis Augustulus gar verjagt wurde, als: Ost- und Westgoten, Franken, Sachsen, Hunnen, Heruler und Longobarden.“

Und nun überspringen wir die ähnlich anschaulich gewürzte Geschichte bis zur Zeit Karls des Großen: Wo ist er geboren? Zu Groß-Varghel an der Unstrut (!). Er beherrschte Frankreich, Italien und Deutschland.“ — Mit den nächsten Fragen findet erstmals der hessische Raum Erwähnung: „Bekümmerte Karl der Große sich auch um die Religion? Ja, denn er stiftete nicht nur unterschiedliche Bistümer und Klöster, sondern weil noch immer wegen des Bilderabnehmens im Orient gestritten wurde, so schrieb er eine Kirchenversammlung (794) nach Frankfurt am Main aus, darauf mehr denn 300 Bischöfe erschienen. Erörtert wurde, daß man die Bilder in der Kirche zwar wohl könnte aufstellen, aber nicht anbeten solle!“

Ist sonst nichts etwas von seiner Familie zu merken? Seiner Schwester Sohn soll der bekannte Roland gewesen sein, der als Riese beschrieben wird, und in verschiedenen Städten von Stein gehauen anzutreffen ist; als in Brandenburg, Gardelegen, Magdeburg, Prenzlau, Bremen, Halberstadt, Stendal usw. — Hören wir noch über den letzten Karolinger: „Was ist von Ludwig IV., „das Kind“, zu merken? Er war nur 7 Jahre alt, als er das Regiment antrat. Zu seiner Zeit fielen die Hunnen, welche in Ungarn dazumal die Oberhand hatten, in Deutschland ein, welche ihn zwungen, daß er ihnen einen jährlichen Tribut versprechen mußte, worüber er sich im 19. Jahre seines Alters zu Tode grämete.“ Auch die Araber werden bei ihm „Hunnen“ genannt.

Und kurz über den Hessen Conrad I.: „Er war ein Herzog aus Franken, und der erste Kaiser Deutscher Nation, wobei auch die Kaiserliche Würde nochmals beständig blieb. Sein Wahlspruch war: Das Glück betruget, indem es lacht, Fleucht wie ein Traum, wenn man erwacht.“ — Hessen kommt sehr spärlich weg in der „Universalhistorie“. Z. B. werden Marburg, die Hlg. Elisabeth und der Deutschritterorden überhaupt nicht erwähnt. Die Hohenstaufferzeit beendet er mit dem lakonischen Satze: „Conradus IV. starb eines gewaltigen Todes, so sein Leibarzt in ein Clyster (!) beförderte.“ Unter den Markgrafen von Meißen — die damals schon ohne Hes-

land und die Türkei in den Atlantikpakt aufzunehmen, was Bedenken nur bei den nordischen Staaten erregt hat. Voraussichtlich wird man aber bis zum Ende der Konferenz hierin noch einen zustimmenden Beschluß fassen.

Ostzone schlägt gefamtddeutsche Wahlen vor.

Wer die Politik des Ostens in den letzten Monaten aufmerksam verfolgt hat, den konnte es nicht wundern, daß gerade in diesem Augenblick die Ostzoneregierung einen erneuten Vorschlag zur Wieder-

sen, — Landgrafen von Thüringen waren, wird Albert um 1800 erwähnt, der eine hessische Adlige zur Liebsten hatte. „Wie führte er sich auf? Anfangs gar loblich, es änderte sich aber bald, indem er sich in ein Cammermädchen Namens Cunigunda von Isenburg verliebte, welches viel Unheil nach sich zog. Sie suchte die rechtmäßige Gattin aus dem Wege zu räumen: Durch einen Eselstreiber, der sollte der Landgräfin in der Nacht den Hals umdrehen. Der aber entdeckte alles der Landgräfin Margaretha. Sie rettete sich mit der Flucht, ging aber, ehe sie noch flohe, zu ihrem Prinzen, und biß den ältesten aus Liebe und Betrübnis in den Backen, so er nachmals Friedrich der Gebissene genannt wurde. Sie starb bald im Elend.

Was stiftete Cunigunda von Isenburg mehr von Unheil? Sie suchte, wie sie Thüringen auf ihren unechten Sohn Apiz bringen möchte. Die rechtmäßigen Söhne aber setzten sich darwider und fingen mit ihrem Vater einen schweren Krieg an. Er starb im Elend. — Soweit über die Rolle der hessischen Edeldame in der sächsisch-thüringischen Geschichte.

In welcher Weltgeschichte aber kann man noch solche Einzelheiten über den Böhmenkönig Wenzel (bis 1400) lesen wie die folgenden: In seiner Jugend schon ließ er verschiedene Zeichen seiner Unart erblicken. Als er getauft wurde, machte er das Taufwasser unrein. Und als er im 2. Lebensjahr zum Böhmenkönig gekrönt wurde, besudelte er gleichfalls den Altar. Worin bestund seine Grausamkeit? Er hatte nicht allein einen großen Hund bei sich, der die Leute auf der Straße anfallen und zerreißen mußte, sondern sein Gevatter, der Scharfrichter, mußte auch bei ihm herreiten, und dem einen oder dem andern so ihm auf der Straße begegnete, zum Pöbel den Kopf herunterhacken. Ja, als ihm sein Beichtvater, Johann Nepomuk, nicht sagen wollte, was die Königin gebeichtet, ließ er ihn ersäufen. Wegen dieser Verschwiegenheit wurde Johann Nepomak 1725 vom Papst heiliggesprochen und Patron von Prag.

Wie war dieser unartige Wenzel zum Kaiserthron gekommen? Sein Vater Karl IV. gab jedem Churfürsten eine Tonne Goldes, um für Wenzel zu stimmen. 1400 wurde er von den Deutschen öffentlich abgesetzt.

Zurück zu Hessen! Wenig ist die Erbverbrüderung von 1473 zwischen Hessen, Sachsen und Brandenburg bekannt. Der Inhalt war: Wann Hessen würde aussterben, so sollte Sachsen $\frac{2}{3}$ und Brandenburg $\frac{1}{3}$ erben. Stürbe Sachsen aus, so sollte Brandenburg $\frac{1}{2}$ und Hessen $\frac{1}{2}$ und die Kurwürde erben. Stürbe Brandenburg aus, so sollten Sachsen und Hessen sich gleich in die Erbschaft teilen. Viermal wurde die Erbverbrüderung erneuert: 1537, 1555, 1587, 1614.

Als nächstes Ereignis wird die Anlegung des Kaiserlichen Kammergerichtes

zu Wetzlar 1495 unter Maximilian I. erwähnt und dessen Einteilung Deutschlands (1512) in „10 Gräise“, darunter der Fränkische Kreis. Berichtet wird dann die Kaiserwahl Karl V. 1519 in Frankfurt am Main. „Was waren Karls V. bewährteste Mittel für das Podagra und den Stein? Geduld und ein wenig Schreien sind meine besten Arzneyen, pflegte er zu sagen.“ — Und Hessen abermals: „Wie ist der Name der Protestanten auf gekommen? Als die Papisten auf dem Reichstag zu Speyer die Acht wider Luther und seine Glaubensgenossen wolten ausgeübt wissen, protestierten der Churfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen dagegen, also daß der Kaiser mußte innehalten, und daher wurden sie Protestanten genannt.“ Und vom gleichen Hessenfürsten: „Wie schlug der Schmalkaldische Krieg aus?“ „Der Churfürst zu Sachsen und der Landgraf zu Hessen, Philipp, wurden vom Kaiser gefangen und Chursachsen Herzog Moritz gegeben, welcher nachgehends dem Kaiser auf den Hals gieng, die 2 gefangenen Fürsten wieder befreite.“

Vom Schmalkaldischen Bund wird berichtet: „Davon waren die 2 vornehmsten Häupter Johann Friedrich zu Sachsen und Philipp der Großmüthige zu Hessen.“

Eine nette Anekdote wird mitten aus den Wirren des Dreißigjährigen Krieges 1622 erzählt von Herzog von Braunschweig: „Da er nun in Westphalen einfiel, bekam er zu Paderborn die 12 Apostel von Silber. Wie verkehrte er sie? Er gab ihnen einen starken Verweis, daß sie da stille stünden, da doch Christus den Aposteln befohlen hätte, in alle Welt zu gehen. Was machte er mit ihnen? Er ließ Taler daraus schlagen und schickte sie in alle Welt!“ — 1631 kamen die Schweden den Evangelischen zu Hilfe: „Die Schweden nahmen Hanau, Frankfurt, Bergstraße und Mayntz.“ Im Westfälischen Frieden 1648 heißt es erstmals „Hessencassel“. „Was bekam Hessencassel? Die Abtei Hirschfeld und das meiste von der Grafschaft Schaumburg, so 1640 ausgestorben war, und überdies noch 6 Tonnen Goldes.“

Eine bedeutende Rolle spielten die Hessen im Spanischen Erbfolgekrieg 1704: „Was geschähe vor eine merkwürdige Schlacht? Der Herzog von Marlborough (Churchills Anhänger) und Prinz Eugen schlugen die Franzosen bei Höchstädt. Der französische Marschall von Tallard wurde hierbei von dem Heilischen Obrist Lieutenant Baron von Beyneburg gefangen. Dieser brachte ihm dem Erbprinzen von Hessencassel (nachmalig Friedrich I. von Schweden), der ihm beim Empfang sagte, daß hierdurch der Streich bei Speierbach gerochen wäre.“

Erwähnung Nassaus: „1711 ersoff der tapfere Held und Fürst zu Nassau, Erbstatthalter zu Friesland. Seine Gemahlin war eine Tochter des Landgrafen von Hessencassel“. 1719: „In diesem Jahre hat ganz Europa eine große und unbeschreibliche Hitze und Dürre erfahren,

woraus nicht allein allerlei Krankheiten entstanden, sondern auch ganz außerordentliche Wirkungen und Erdbrände erfolgt sind.“ Mehrfach trat Hessens Fürstenhaus in verwandtschaftliche Beziehungen zu den Hohenzollern: So war die erste Frau des ersten Preußenkönigs Friedrichs I., Prinzessin Elisabeth Henriette von Hessen, Tochter Landgraf Wilhelm VI., davon die Prinzessin Luise Dorothea geboren wurde, die mit Erbprinzen von Hessen-Cassel, späteren Schwedenkönig, vermählt wurde. Ueber diesen I. Preußenkönig sagte damals ein Poet: „Darum wird Friedrich in Königsberg geboren, weil ihn der Himmel hat zum König auserkoren.“ 1707 hat ihm der Graf-Wilhelm Moritz von Solms-Braunfels die Grafschaft Tecklenburg verkauft.

1715 hatte der Preußenkönig Differenzen um 400000 Taler mit dem Schwedenkönig Karl. „Der Landgraf v. Hessen-Cassel erbot sich zwar für das Geld Bürgschaft zu seyn, wann Stettin von den Preussischen Truppen sofort erledigt und mit Hessischen besetzt würde.“

Unwichtig, der Vollständigkeit halber seien zum Schluß noch einige Verwandtschaftsbeziehungen genannt: Magdalena von Brandenburg, eins von 23 Kindern (!), Joh. Georgs des Friedfertigen, ward 1598 an Landgraf Ludwig v. Hessen vermählt. Hedwig Sophia v. Brandenburg war um 1640 vermählt an Wilhelm VI. v. Hessen.

Damit sind die Erwähnungen Hessens beendet, das also relativ „kurz“ wegkommt in dieser Universal-Historie. Würden auch nicht nur Anekdotenhefte, sondern auch nüchterne Tatsachen berichtet, so vermag der Auszug vielleicht doch, manch reizvollen Blick durch die Brille von 1722 zu vermitteln. Neben dem Wunsche, dieses Werk aus dem Bodentraub zu holen, besteht die Hoffnung, daß mancher Leser vielleicht doch sich der Mühe unterzieht und auf seinem Boden und in alten Truhen sucht. Bei vielen wird sich's lohnen und heimatgeschichtlich Interessantes, ja Wertvolles entdeckt werden. Waltari Bergmann.

Von Woche zu Woche

vereinigung Deutschlands einbrachte. Solche Vorschläge sind bisher jedesmal dann erschienen, wenn eine Wiederbehaftung Westdeutschlands wieder einmal etwas konkrete Formen angenommen hatte. So war das jetzige Angebot nur eine zu erwartende Folge auf die Washingtoner Konferenz. Bemerkenswert sind allerdings die Zugeständnisse, die man nunmehr den westdeutschen Forderungen macht. Man hat sich mit allgemeinen und geheimen Wahlen in ganz Deutschland einverstanden erklärt. Der ostdeutsche Ministerpräsident Grotewohl hat dies in einer Sondersitzung der deutschen Volkskammer erklärt, deren Präsident Dickmann den Vorschlag dann durch einen Kurier persönlich an den Bundestagspräsidenten Ehlers übersandte.

Die erste Reaktion in Bonn war Ablehnung, und zwar sowohl von Seiten

des Kanzlers, als der SPD. Immerhin wird man sich im Bundestag noch ausführlich mit diesen Vorschlägen befassen. Eine starke Gruppe von Parlamentariern ist der Ansicht, daß Moskau sogar auf den würde, wenn es nur neutral bleibe und keine Truppen aufstelle.

Bundestag wieder an der Arbeit.

Der Bundestag hat seine Ferien beendet und sich in seiner ersten Sitzung mit einem Gesetzentwurf über die Einrichtung von Familienausgleichskassen beschäftigt. Danach sollen alle Arbeitnehmer und auch selbständige Einkommensteuerpflichtigen Beiträge in eine Ausgleichskasse zahlen, aus der künftigen Familien Beihilfen gewährt werden.

Der Bundesrat beschäftigte sich mit dem Aufwandssteuergesetz, nach dem auf eine Gruppe von Waren Sondersteuern zwischen 6 und 10% gelegt werden. Der Warenkatalog ist äußerst umfangreich und umfaßt nicht nur ausgesprochene Luxuswaren, sondern auch solche, die zu den Annehmlichkeiten des täglichen Bedarfs gehören wie Füllfederhalter, Feuerzeuge, Rundfunkapparate, Sportartikel, Schokolade und vieles andere mehr. Befreit von den Steuern sind eigentlich nur Waren, die unbedingt lebensnotwendig sind.

Die Steuer hat nicht nur den nahen Hintergrund, den Bundesrat auszugleichen, sondern auch einen politischen, nämlich, um bei den kommenden Verhandlungen über den Verteidigungsbeitrag dazun zu können, daß die deutsche Steuerkraft restlos erfaßt ist.

Harriman weist persisches Ultimatum zurück.

USA-Sonderbotschafter Harriman hat es abgelehnt, das persische Ultimatum an Großbritannien weiterzuleiten, weil es nur einer Verschärfung der Lage dienen könne. Persien will nun das Ultimatum direkt nach London senden. Es hat inzwischen mit Afghanistan einen Vertrag über Ollieferungen geschlossen, der von England für ungültig erklärt wurde, weil er dem Haager Schiedsspruch widerspreche. Persien hat weiter der britischen Bank in Teheran jedes Devisengeschäft verboten. Die Regierung Mossadeq sieht sich inzwischen infolge des Abbruchs der Olexporte vor riesigen finanziellen und auch innenpolitischen Schwierigkeiten. Eine Kabinettsbesetzung ist zunächst in Aussicht genommen.

Und was geschah sonst?

Der hess. Metallarbeiterstreik hält unverändert an. Am Dienstag ist in Schönberg (Taunus) ein Vermittlungsausschuß unter dem neutralen Vorsitz des Heidelberger Arbeitsrechtlers Prof. Stitzler zusammengetreten, der einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet hat.

In England finden am 25. Oktober Parlamentsneuwahlen statt, wozu alle Vorbereitungen jetzt getroffen werden.

Gerade trat Hartmann auf die beiden zu. Noch immer lag auf seinem festen männlichen Gesicht der Ausdruck leiser Sorge, wenn er Edith betrachtete.

Er brachte einen Pelz und legte ihn um Ediths Schultern. Sie lächelte ihm dankbar zu und griff nach seiner Hand.

„Ach, ich bin doch froh, wenn alles vorbei ist“, meinte Edith. „Nichts ist schöner als die gemütlichen Teestunden mit Ralf aus den großen Gesellschaften machen wir uns nichts mehr. Hier war es ja etwas anderes — Lonnys Verlobung, die wollten wir gern in größerem Rahmen feiern.“

„Und wollen die beiden bald heiraten?“ fragte Möller. Er wies auf das Brautpaar, das lächelnd und fröhlich die Glückwünsche der Gäste entgegennahm.

„Schon in Kürze, in aller Stille“, meinte Edith.

Ralf Hartmann und Edith zogen sich einen Augenblick zurück.

„Gestern warst du gar nicht bei mir“, meinte Edith jetzt, ein wenig schmolend. „Hab ich irgendwas nicht recht gemacht? Ich hab dich kaum gesehen!“

Zärtlicher Vorwurf klang aus den Worten.

Ralf Hartmann zog den Arm seiner Frau fester an sich. Liebevoll sah er ihr in das schöne, innig ihm entgegengerichtete Gesicht.

„Dafür wirst du sehr bald mit deinem Mann lange Zeit allein vorlieb nehmen müssen, Edith! Ich habe alles vorbereiten lassen, für dich bestellt... wir fahren fort für längere Zeit. Weißt du, wohin? Zum Süden! Ja, nun bist du erstaunt? Aber — was denn? Wir haben doch noch gar keine Holzreisreise gemacht. Damals, als wir heirateten...“

„Oh, Ralf, damals...“

Schluß folgt

ROMAN VON MARIA ORSINI

Und dennoch hast du mich geheiratet...

Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

43. Fortsetzung

Telegramme, Funkprüche flatterten zwischen Berlin und dem kleinen westdeutschen Dorf hin und her.

Ralf Hartmann hatte Lanny gebeten, jetzt zu kommen; sie hatte ihm sogleich geantwortet, daß sie sofort abreisen würde, um der Verwandten beizustehen.

Heute war Edith zum erstenmal aufgestanden. In zwei Tagen sollte die Reise nach Berlin vor sich gehen.

Blaß und matt, aber fröhlich und tapfer saß sie in dem altmodischen Sessel, den die Wirtsleute — stolz auf den vornehmen Besuch — in das kleine Zimmerchen gerückt hatten.

Ralf, der die ganzen Tage nicht von ihrer Seite gewichen war und mit der Schwester sich liebevoll um sie bemüht hatte, war heute einmal zum Werk hinausgegangen, um von seiner Abreise noch nach dem Rechten zu sehen.

Mit glücklichem Lächeln sah die Frau aus dem Fenster, auf den kleinen Bahnhof hinaus; bald würde sie die Rolbe nach Berlin antreten und dann fing ein neues Leben an, ein Leben des Glücks, der Gemeinsamkeit, der Erfüllung!

Leise öffnete sich eine Tür. Ein blonder Mädchenkopf sah vorsichtig in den kleinen Raum hinein.

„Lanny!“

„Tante Edith!“

Liebvoll hielten sich die Verwandten umfängen. Behutsam strich Lanny Ehmke

über Arm und Schulter der Kranken, die von dicken Mullbinden umhüllt waren. Sie wußte alles aus den Zeitungen, aber doch war sie von neuem tief erschüttert.

Was mußte die Tante gelitten haben und wie liebte sie ihren Gatten! Und er, Onkel Ralf? Wie stand er jetzt zu Edith?

Edith merkte ihre Gedanken und lächelte ein wenig.

„Es geht mir schon viel besser, Kleines. Mach dir keine Sorgen! Es ist alles gut.“

„Und wir waren so in Sorge“, antwortete das Mädchen. „Am liebsten wäre ich gleich gekommen. Aber wir wollten ja erst nähere Nachricht von Onkel Ralf abwarten! Aber wenn du zu Hause bist, wirst du dich gewiß bald erholen.“

Edith hörte zu und lächelte immer noch.

„Wir?“ meinte sie gedehnt.

„Ich habe an Karl geschrieben“, sagte Lanny und wurde nun doch rot. „Und mitgekommen ist er auch. Er will nicht hinter Onkel Ralfs Rücken mit mir zusammen sein. Wenn Onkel Ralf nur alles gut aufstellt...“

„Sei unbesorgt“, meinte Edith begütigend. „Ralf hat es gut gemeint und wird Euch sicher nichts mehr in den Weg legen. Wo ist denn der Landsberg?“

„Hier!“ sagte eine fröhliche Stimme und die lange Gestalt des blonden Mannes schob sich durch die Tür.

„Liebe gnädige Frau“, sagte er herzlich, „hoffentlich erholen Sie sich bald, wir wünschen es Ihnen von Herzen.“

Er legte einen großen Strauß roter Rosen in Ediths Hände.

Heiter plaudernd saß man beisammen, bis die Schwester kam und zur Ruhe mahnte. Allerlei Strapazen standen der Kranken noch bevor, sie mußte sich schonen.

Unten in dem kleinen Gastzimmer saßen

Anerkennung

So was sollte nicht geschehen
Niemand und in jedem Stand:
Niemand wird oft überleben,
Manches wird nicht anerkannt.
Schön ist's, wenn dem edlen Streben
Anerkennung wird gegeben:
Nehmt und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schweiß!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Ehre jedem fällt und Wühler!
Der in Sätzen nassen Stirn
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pflug! Doch auch dessen,
Der mit Schadel und mit Hirn
Hungert pflügt, sei nicht vergessen!

Johannes Nischke

Zum Sonntag

Mit bunten Gewändern zieht nun wieder
er Herbst durchs Land und leise entleert
die schönen spätsommerlichen Tage dieses
Herbstanfang verkündet der to-
rende Sonntag und schon sehen wir auf
seinen Schritten und Tritten seine farbigen Spuren.
Und der frühe Abend tastet sich zaghaft
in das neue Jahr und von Tag zu Tag
erhöht es sich mehr.

In den Gärten leuchtet noch einmal all
die Blumenpracht auf im sinkenden Schein
erlöschender Sonne. Aus den Blüten des
Frühlings wurde die Frucht, die jetzt in
den Scheunen liegt oder noch auf die
flüchtige Hand des Gärtners wartet.

Die braunen Schollen warten schon wieder
auf die neue Saat: Das ewige Stroh und
der Erde der Natur. Und während der
Sommer von uns scheidet, freut er zu-
leich die Saat eines kommenden Frühlings.
Der frisch gepflügten Erde wird bald ein
neues Grün entsprossen und doch stehen
wir dann bereits mitten im Herbst.

Es ist ein letztes Aufleuchten in diesen
Tagen des beginnenden Herbstes und der
goldene Glanz der Sonne liegt zauberhaft
über dem buntgeschmückten Blätterdach.
Aber es liegt auch ein Tröpfchen Wehmüt-
te darin; denn dieses letzte Aufleuchten ist zu-
gleich ein Abschied von der Hochzeit des
Jahres.

Da bleiben wir sinnend vor dieser bunt-
schimmernden Herbstesprache stehen und den-
ken an unser eigenes Leben: Sonnenhell
und freudetrunkener kam auch zu uns ein
Frühling unseres Lebens und gab uns
die Kraft zur sommerlichen Reife. Aber
nach der Herbst des menschlichen Lebens
wird keinem von uns erspart bleiben und
das bleichende Haar gleicht den welkenden
Blättern an den Bäumen. Unsere Hände
ermüden und unser Herz fühlt den Lebens-
abend herannahen.

Ein ewiges Kommen und Gehen umgibt
das Leben der Menschen und der Natur:
heute noch Sommer, morgen schon Herbst —
und doch immer wieder Saat zu neuem
Leben.

Kreisjugend- und Posaumentag in Spangenberg. Am Michaelis-Sonntag, den 23. September, sind die evangelischen Jugendgruppen und Posaunenchor nach Spangenberg eingeladen zu einem Tag, der die Sommerarbeit abschließen soll. Nach einem Übungsblasen der Posaunenchor in der Stadtkirche beginnt um 10 Uhr der Festgottesdienst, der unter Beteiligung verschiedener Posaunenchor und des Spangenberg Kirchenchors zugleich als Abendmahlsfeier zu Michaelis gehalten wird. Nach dem gemeinsamen Mittagessen der auswärtigen Jugendlichen in Elbersdorf werden Jungs und Mädels getrennt versammelt bis um 14.30 Uhr in der Stadtkirche wieder gemeinsam und für die ganze Gemeinde eine Volksmissionsfeier beginnt, in welcher ein Spiel „Der Ruf“ der Volkstheater Laienspielgruppe im Mittelpunkt steht. Es sprechen u. a. Pfarrer Wiegand, Wichte und Detan Biel-Melungen. Anschließend wird die Jugend zu einer fröhlichen Stunde ins Stift eingeladen. Abends um 20 Uhr findet der Tag sein Ausklang mit einer musikalischen Vesper in der Hospitalkirche, bei welcher u. a. ein Auswählchor der Posaunenchor mitwirken wird. Die gesamte Jugend von Spangenberg und Umgebung ist zu diesem Tag herzlich eingeladen.

B.H.C.-Ortsgruppe Spangenberg gegründet. Eine Ortsgruppe des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (B.H.C.) wurde am Sonntagvormittag in Spangenberg-Elbersdorf gegründet. Die kommissarische Leitung übernahm Herr Curt Dröbber, Elbersdorf. Vor der Konstituierung der Ortsgruppe hatte der B.H.C.-Kreisvorsitzende von Melungen, Ing. Frz. Püßelt einen Arbeitsbericht des Kreisverbandes und der B.H.C.-Vertretung im Kreisrat erstattet. Im Mittelpunkt der gutbesuchten Versammlung stand ein Referat des 2. Landesvorsitzenden des B.H.C., Thomas

Beeth, der die Aufgaben und Ziele des B.H.C. auf Landes- und Bundesbasis behandelte. „Wir sind und bleiben“, so sagte er u. a., „eine unabhängige Partei, die weder dem Links- noch dem Rechtsradikalismus zuneigt.“ Der B.H.C. wolle nicht in fruchtloser Opposition verharren, sondern erstrebe die Mitarbeit am politischen Geschehen. Im Gegensatz zu den „historischen“ Parteien sehe der B.H.C. seine Aufgabe weniger im Hervortreten ideologischer Programmpunkte, als vielmehr in der Lösung der sozialen Frage so insbesondere eines gerechten Lastenausgleichs. Beeth gab sodann bekannt, daß der B.H.C. bei den Kommunalwahlen 1952 mit eigenen Listen ohne jedes Wahlbündnis vorgehen werde, was von den Versammlungsteilnehmern beifällig aufgenommen wurde. Am Nachmittag wurde auch in Pöffe unter starker Beteiligung von Heimatvertriebenen und Fliegergeschädigten eine selbständige Ortsgruppe gegründet, deren vorläufige Leitung Herr Hermann Rod Pöffe übernahm.

Kaufmannsgehilfenprüfung in Melungen. Vor der Prüfungskommission der Industrie- und Handelskammer legten in Melungen 26 Lehrlinge ihre Kaufmannsgehilfenprüfung ab. Das Ergebnis ist erfreulich. Die Prüfungskommission führte Kaufmann Reinhold Melungen der die jungen Gehilfen zu ihrem Erfolg beglückwünschte. Es befanden aus Spangenberg: Alfred Defayan (G. W. Salzmann), Gerhard Köthe (B. Braun), Peter Söcking (Vignit-Gesellschaft), Dieter Koch (Leo Bannfeld), Eduard Bloch (M. Woelm), Gottfried Walthert (Oswald Rode II), Waltraud Bernhardt (M. Woelm). Den jungen Gehilfen unseren herzlichsten Glückwunsch.

Geschäftsverlegung. Dem Textilhaus Wilhelm Ludolph gelang es, nach langer Wartezeit, am Freitag, dem 21. September ihre Geschäftsräume von Bahnhofstraße Ecke Neustadt in ihre eigenen großen Räume, Burgstraße 111 zu verlegen. Näheres nächste Nummer.

Kirchenvorstandswahl. In der Sitzung des Kirchenvorstands vom 18. 9. wurde durch Zuwahl als 12. Mitglied des Kirchenvorstands Emil Wertmeister-Spangenberg gewählt und damit die durch den Tod von Konrad Bösch entstandene Lücke im Kirchenvorstand wieder geschlossen. Gleichzeitig wurde die Wahl des neuen Küsters B. Tschirwitz zum 1. Oktober endgültig bestätigt, jedoch am ersten Sonntag im Oktober verschiedene Einführungen stattfinden werden.

Besuch aus Kassel wurde am letzten Sonntag der Stadtkirche zuteil. Etwa 200 Personen von der Kasseler Altkirchliche Kirchengemeinde hatten in fünf Wagen der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft einen Ausflug nach Spangenberg gemacht. Sie wurden in der Kirche von Pfarrer Log herzlich begrüßt. Pfarrer Fabricius aus Kassel hielt eine ernste Predigt über den Text: „Sehet darauf, daß nicht jedermann Gottes



W 0168

Gnade veräume.“ Der Kirchenchor und der Posaunenchor aus Kassel trugen zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Zum gemeinsamen Mittagessen und zum Kaffeetrinken hatten sich die Gäste im „Grünen Baum“ eingefunden. Nachmittags fanden Besichtigungen von Spangenberg Sehenswürdigkeiten, u. a. der Hospitalkirche mit ihrer neuen Orgel und der erneuerten Elbersdorfer Kirche statt. In diesem Tage gab es auch manches Wiedersehen von evakuierten ehemaligen Kassellern mit ein- fachen Straßen- und Hausgenossen.

Fallschirmjägertreffen. Samstag, den 29. September 1951, 20 Uhr treffen sich alle ehemaligen Fallschirmjäger des Kreises Melungen im Hotel „Deutsches Haus“ in Melungen. Kamerad Schmieder, Spangenberg, wird von der Braunschweiger Tagung vertreten.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Nun läßt es sich beim besten Willen nicht mehr leugnen, daß der Sommer dahin ist. Während in der vergangenen Woche noch einmal außergewöhnliche Hitze herrschte, war es in dieser Woche tagsüber zwar warm, aber die Abende und die Nächte waren schon merklich kühl. Noch sind die Bäume grün, aber bald werden ihre Blätter das herbstliche Kleid tragen. Kalendermäßig gesehen steht der Herbst ja auch unmittelbar vor der Tür. Früher als sonst hat in diesem Jahr die Kartoffelernte begonnen; es ist anzunehmen, daß die Ernte den Erwartungen entspricht. So sehnsüchtig wie auf die Kartoffeln, warten wir auf die Kohlen. Wenn wir Kartoffeln haben und Kohlen und ein Schwein im Rauchfang, dann braucht uns vor dem Winter nicht bange sein. — Heute soll jedoch nicht von dem die Rede sein was in den meisten Häusern noch fehlt bzw. was noch zu erwarten ist, sondern

von dem, was in letzter Zeit lebendiger und aufgeschlossener Bürgersinn an den Häusern zu Wege gebracht hat. Ich bin im Laufe der letzten Wochen kreuz und quer durch die Stadt gekommen; ich bin nicht nur durch die Hauptstraßen gegangen, ich bin auch in den Gassen und in allen Ecken und Winkeln gewesen, und ich hätte gewünscht, daß die zuständigen Stellen das gesehen und gehört hätten was ich zu hören und zu sehen bekam. Eines aber ist mir aufgefallen, und das muß jedem auffallen, der mit offenen Augen durch die Straßen und Gassen unserer schönen Stadt geht, nämlich das Bestreben der Bürger ihren Häusern ein ansprechendes Gesicht zu geben. Mit sehr viel Liebe und Verständnis ist vor kurzem das Blöding'sche Häuschen oben am Ullenturm zurecht gemacht worden. Und das Haus der Gebr. Bösch gegenüber ist nicht minder sauber und schön geworden. Auch in der Frühlingsgasse hat sich etwas getan, dort hat das Haus Wie-

gand ein neues Kleid angelegt. In der Burgstraße stehen zwar noch die Gerüste an Brehlers und Stöhrs Haus, und es steht zu erwarten, daß Häuser nach der Fertigstellung wesentlich zur Hebung des Ansehens der Burgstraße beitragen. Die Farben an Brehlers Haus sind gut gewählt und durch die farbliche Heraushebung der Fassade bzw. Balkenköpfen und Kanten wird der Eindruck noch gesteigert. Auch an anderen Stellen der Stadt haben Häuser ihr Aussehen vorteilhaft verändert, so z. B. die Dornbachs-Försterei in der Bahnhofstraße. In dieser Woche wurde in der Langeasse mit der Instandsetzung des Knierim'schen Hauses begonnen. Ich bin überzeugt davon, daß auch dieses Haus ein Schmuckstück werden wird.

Den betr. Hausbesitzern sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht; sie haben sich damit nicht nur selbst einen Dienst erwiesen, sondern darüber hinaus auch der Stadt.

Eigentlich müßte es so sein, daß den Hausbesitzern, die alles Fachwerk freilegen, bzw. zu neuem Putz und Anstrich vorbereiten, ein wesentlicher Zuschuß durch die Baubehörde zuteil wird. Nach dieser Richtung sollten sich die Stadt und der Verschönerungsverein gewaltig ins Zeug legen. Mit der Anerkennung allein, bzw. mit einem Zuschuß von 100 oder 120 DM. ist noch lange kein Anreiz geschaffen, das zu tun, was im Interesse der Stadt, insbesondere im Interesse der kulturell-geschichtlichen Vergangenheit der Stadt und darüber hinaus des ganzen Hessenlandes getan werden könnte.

Das Schaub'sche Haus am Marktplatz beispielsweise ist noch mit einem nichtsagenden Putz beworfen, aber unter dem Putz liegt das alte Fachwerk. Wenn dieses Fachwerk freigelegt würde, dann würde das Marktplatzes wunderbar abgerundet. Der Besitzer des Hauses, das daselbst käuflich wiedererwerben mußte, hat zunächst dringende Innenreparaturen und dann dem Äußeren nicht das zutun lassen, was er schon müßte, was er aber ohne wesentliche Beihilfe nicht kann. Ebenso ist es am Odetor mit dem Franz Siebert'schen Haus, und sicher ist es mit manchem anderen Haus genau so. Wenn Spangenberg seinen Ruhm, als schönste Kleinstadt des Hessenlandes bewahren, bzw. festigen will, dann muß seitens der zuständigen Stellen einmal ernstlich an dieses Problem herangegangen werden. Diese Ausgabe dürfte des Schweißes der Geleiten wert sein.

Auf Wiederhören

Euer Ullenturm-Beobachter.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonnabend, den 22. September 1951.
Spangenberg: 20 Uhr Wochenschlußandacht in der Hospitalkirche, Pfarrer Dr. Bachmann.
 Sonntag, den 23. September 1951.
Spangenberg: 10 Uhr Abendmahl-Gottesdienst, mit Beteiligung der Jugend, Kirchenchor, Posaunenchor (Pfarrer Lotz). 14.30 Uhr Volksmissionsfeier in der Stadtkirche (Laien- und Posaunenchor).
Waldrode: 10 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wiegand-Wichth. 20 Uhr, Vesper in der Hospitalkirche (mit Beteiligung eines Posaunensextetts, Pfarrer Lotz).
Elbersdorf: 8 Uhr Abendmahl-Gottesdienst Pfarrer Lotz.
Schnellrode: 10 Uhr Abendmahl-Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann.
Vockerode: 8.30 Uhr Abendmahl-Gottesdienst. Pfarrer Dr. Pahlmann. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Weidelsbach: 10 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Abendmahl-Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.
Bergheim: 8.30 Uhr Abendmahl-Gottesdienst, Pfarrer Sauer.
Mörschhausen: 11 Uhr Gottesdienst.
Pfaffel: 14 Uhr Abendmahl, Pfarrer Koch.
Herfeld: 11 Uhr Abendmahl Pfarrer Koch.
Landfeld: 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch.

Veranstaltungen

Dienstag 20 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 15.30 Uhr Mädel-Jungschär I. 16.30 Uhr Schola. 20 Uhr CVJM. Donnerstag 14.30 Uhr Mädel-Jungschär II. Freitag 20 Uhr Helfer im Pfarrhaus II. Sonnabend 16 Uhr Jungschär.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 23. September 1951.
Spangenberg: 10 Uhr Singmesse.
Nauß: 8.30 Uhr Singmesse.
Bischroferode: 15.30 Uhr Gottesdienst.

„Zuwachs in Frankfurt“



Fot. Dr. Grzimek

Junge Strauße im Zoo

Im Frankfurter Zoo sind sieben südamerikanische Nandu-Strauße aus dem El geschlüpft. Bei den Nandus legen die Hennen nur die Eier; der Hahn muß 40 Tage lang allein darauf brüten. Er spielt auch nachher den Kinsvater, führt und verteidigt die Jungen. Die kleinen Strauße sitzen nicht unter ihm, um sich zu wärmen, sondern auf seinem Rücken, von den weichen, zum Fliegen unauglichen Flügeln des Vaters zugedeckt. Wenn sie in den warmen Unterschlupf wollen, picken sie, wie auf dem Bild, mit den Schnäbeln an den Flügel, und sofort hebt ihn der Vater und macht Platz darunter für sie. Es geschieht recht selten, daß Strauße erfolgreich nachgezüchtet werden.

Kleingarten-Berein Spangenberg
 Am Sonnabend, dem 22. September 1951, abends 8.15 Uhr, findet im „Grünen Baum“ unsere Monatsversammlung statt. Es werden die Preise der besten Gärten zur Verteilung kommen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vereinsführer: Achenbrenner.

Männergesangsverein
„Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg
Mittwoch Gesangsstunde
 20 Uhr im „Grünen Baum“
 Der Vorstand.

Chorverein „Liedertanz“
Mittwoch 20.30 Uhr Übungsstunde
 am Liebenbach für Alt und Sopran
Donnerstag 20 Uhr, Gesangsstunde
 für alle Stimmen im Vereinslokal
 Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt erwartet.
 Der Vorstand.

Verbönerungsverein Spangenberg
Halbtageswanderung

durch den Dörnbach über den Gänster-Märdenwiese (Limmerob) nach Eubach.
Treffpunkt 13 Uhr bei Förster Gundlach (Schützenhaus). Zurück über Schmachtenhagen-Bergheim. An Spangenberg 19 Uhr.

Ein einfacher Vergleich für Sie verehrte Hausfrau!

Ihr Waschtag kostet:

Waschpulver	DM 1.20
Soda	DM 0.30
Spülmittel	DM 0.35
Seife	DM 0.60
2 cbm Wasser	DM 0.77
Kohle	DM 1.-
Kosten für ca. 25 Pfd.	DM 4.22

Zusätzlich Mühlen, Plagen und 2 unruhige Tage in Ihrer Familie

Wir bieten Ihnen:

Abholung u. Lieferung frei Haus, mühe-los und ohne Anstrengung für Sie.
 1 TIP-TOP-TUTE (= ca. 25 Pfund) kochechte Teile (Heißwäsche) schonend gewaschen und gut vorge-trocknet für

DM 4.80

jeden Dienstag und Freitag in Spangenberg

Wäscherei Welscher R. G.

Bestellungsannahme und Briefkasten

Georg Schaub, Friseur-Salon, Rathausstraße

Für die Einkellerung Kartoffelkisten

Fritz Michel
 Tel. 206

Keine Glätze mehr!
 Die Haare wachsen wieder und Schuppen verschwinden durch **Diploma-Haarextrakt**. Gegen geschwundene, brüchige, dünne, dauerwellenkranker Haar hält **Diploma-Haarextrakt** Sie sicher. **Diploma-Haarextrakt** ist ein Naturprodukt, hergestellt aus den besten Haaren der Welt. Es ist ein **Haar-Kur**, das die Haare wieder wachsen und die Schuppen verschwinden lässt. **Diploma-Haarextrakt** ist ein Naturprodukt, hergestellt aus den besten Haaren der Welt. Es ist ein **Haar-Kur**, das die Haare wieder wachsen und die Schuppen verschwinden lässt.

Pistole Scheinlod-Browning
 näh. gg. Rückporto
 UNIT-Erzeugnisse Kiel-Wik 896/3

Herrliche WOLLE

in schönen modischen Farbtönen,
 hergestellt aus ausgewählten
 Übersee-Qualitäten

neu
 eingetroffen

Textilhaus

B. Bräbach
 SPANGENBERG

Hochverehrte Kundschaft! Liebe Freunde!

Wir waren überrascht über die vielen Gaben, Wußen nicht, daß wir so viele Freunde haben! Es ist uns ein Zeichen der Anhänglichkeit Für verlossene und für kommende Zeit! Wir danken Euch allen in Nah' und in Weiten! Und so war unser Wahlspruch und so soll er bleiben! Dem Kunden zu dienen ist Pflicht uns und Freude So war es gestern und ist es auch heute!

Willig Gerstung
 MODEHAUS
 SPANGENBERG

JETZT: BURGSTRASSE 107

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und die vielen, vielen Blumen zu unserer Silberhochzeit und unserem Geschäftsjubiläum

DANKEN WIR

allen auf das herzlichste.

Spangenberg, im September 1951.

Wilhelm Hozhauer u. Frau

Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend und Montag 20.30 Uhr
 Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr

So grün war mein Tal

Das grandiose Filmwerk mit den 6 Akademie-Preisen

SINGER
 Nähmaschinen, auch
 gebrauchte, wieder durch
Fritz Michel
 Tel. 206

Delzkauf

ist Vertrauenssache!
 Wir beraten Sie fachmännisch.
 Maßanfertigung

H. KARGUS

Kürschnermeister
 Kassel, Reginalstr. 1

Zu erreichen mit der Straßenbahn-Linie 6 und 3
 Haltestelle Goethestraße

Unterwäsche

in besten Qualitäten
 zu günstigsten Preisen

von
JOSEPH Guise GEGR. 1859

KASSEL Wilhelmsstraße 3

Das Fachgeschäft
 mit der großen Auswahl

INSERIERT!

Für trante Füße
Maßschuhe - Schütte
 vorm. D. Hagedorn Nachfgr.
 Kassel, Mönchebergstraße 20 / Ruf 5860

Rundfunkgeräte wieder in
 großer Anzahl zur Auswahl
FÜR SIE

Ob Mende, Oaupunkt oder Orac, alle Marken führe ich stets!

RADIO KELLNER
 Fernsprech-Anschluß Nr. 289

INSERIERT



Die
**ARBEITER-
 WOHLFAHRT**
 sammt
IN HESSEN
 vom 5., — 11. Oktober 1951

In neuen Räumen — — zu neuen Taten!

Am Montag, dem 17. September 1951,
eröffnete das bekannte
Modehaus Gerstung
seine neuen Verkaufsräume im Hause der
der hiesigen Stadtparasse, Burgstraße
Nummer 107.

und geschmackvolle Ausführung. Grundge-
danke bei der Errichtung war:
zweckmäßig,
schön,
gediegen,
was in vollstem Maße gelungen ist.

Sohn ausführte. Weiterhin waren an dem
Innenausbau beteiligt die Firmen: G. H.
Hoppach, Chr. Hoppach, Heinrich Siebert,
Georg Schmidt, Karl Schmoll, Heinrich
Kohl, Conrad Kuhnau, Konrad Brehler,
Ernst Hollstein.

kaufsaum erhalten, sondern daneben auch
noch eine

separate Damen-Konfektion,

in der den Damen die Möglichkeit geschaf-
fen wurde, sich die neuesten Modelle in
aller Ruhe anzuschauen und ungeniert an-
zuprobieren.

Die Firma Gerstung hat das Bestreben
durch weitere Neuanschaffungen den Laden
sowie Nebenraum noch wirkungsvoller
auszugestalten.

Der Umbau ist nicht nur ein Muster von
Zweckmäßigkeit, hier vereint sich vielmehr
Schönheit mit bester Wertmannsarbeit.

Das Modehaus Gerstung hat durch den
Umbau nicht nur einen großen, sehr hellen
und auf das Modernste eingerichteten Ver-



Hier sind mit sehr viel Geschmack und
Sachkenntnis aus einer alten Scheunenein-
fahrt Verkaufsräume geschaffen worden,
die großstädtischen Einrichtungen in nichts
nachstehen. Schon der Eingang und die
Schaufenster bestechen durch ihre saubere

Der gesamte Umbau ist eine Arbeit des
Spangenberg Handwerks. Wochenlang
fanden fleißige Hände hier Beschäftigung.
Die Gesamtgestaltung lag in den Händen
von Herrn Architekt Balde, während die
Maurerarbeiten die Firma Georg Fett &

MODEHAUS GERSTUNG

JETZT BURGSTRASSE 107

Heinrich Siebert

Schreinermeister

Bau- und Möbelschreinerei
Anfertigung von Wohnungs- u. Ladeneinrichtungen

Neustadt

Telefon über 233

Chr. Hoppach

Bau- und Möbelschreinerei
Herstellung von sämtl. Wohnungs-Einrichtungen

Aue

Georg Fett & Sohn

Baugeschäft

Ausführung sämtl. Arbeiten in Hoch- u. Tiefbau
Übernahme
schlüsselfertiger Bauten

Telefon 179

Ernst Hollstein

Dekorationen · Fußbodenbelag · Lederwaren

Burgstraße

Telefon 283

Conrad Kuhnau

Elektromeister

Ausführung sämtl. Licht- und Kraftanlagen
Reklamebeleuchtung, Badeeinrichtungen
Elektro-Herde u. Ofen, Fahrräder

Langegasse

Karl Schmoll

Zimmermeister

Zimmerei und Treppenbau

Telefon 297

Georg Schmidt

Schreinermeister

Bau- und Möbelschreinerei
Fachgeschäft für moderne Wohnungseinrichtungen

Obergasse 170

Heinrich Kohl

Malergeschäft

Empfehle mich zur Ausführung aller
Maler- und Anstreicherarbeiten

Obergasse

G. H. Hoppach

Schreinermeister, Werkstätten für Bau- u. Möbelschreinerei
Laden- und Innenausstattung, Möbellager

Klosterstraße über dem Forstamt · Ruf 266

Die FRAU auf der Feuerleiter

Nein eine andere Möglichkeit lag doch viel näher! Ein Besucher in der Garderobe unterließ sich vor Dinarahs Antritt schelmbar arglos mit der Tänzerin und benützte die Gelegenheit, während des Gesprächs unbemerkt den Fensterriegel zu lösen und das Fenster fingerbreit aufzuschleichen. So sicherte er sich für später bequemen Zugang. Das konnte aber nur ein Mensch, der genau in den Räumlichkeiten Bescheid wußte. Er mußte beispielsweise voraussetzen, daß das Fenster nicht quetschte, sonst war seine Absicht sofort verraten. Also wieder Bartoli! Er war ja auch nach Williams Aussage unmittelbar vor dem Tanz noch in der Garderobe. Doch, zum Teufel, wenn er sich den Einstieg durchs Fenster vorbereitet hatte, warum versuchte er erst auffällig den Zugang durch die Tür?

Aergerlich fühlt sich Higgins in einem Irrgarten. Immer neuen Tücken und muß einsehen, er ist mit allem Gedränge noch keinen Schritt weitergekommen. Das Erscheinen des Polizeischatz bringt ihn auf andere Gedanken. Der Fall Granger macht Schule, wie es scheint, sagt der Inspektor verbissen. Hier haben wir schon eine ziemlich gute Wiederholung. Nehmen Sie Ihre Untersuchung vor, Doktor Thomsen, und späterhin hätte ich gern Gefühlsheit, ob in beiden Fällen dasselbe Kaliber der Mordwaffe zur Anwendung gelangte.

Auch der Photograph und der Fingerabdruckspezialist sind eingetroffen, um ihre Tätigkeit zu beginnen. „Diesmal werden Sie etwas Greifbares finden, Rogers“, setzt der Inspektor, zu dem Spurensicherer gewandt, seine Erläuterungen fort. „Nehmen Sie vor allem die nette kleine Pistole da in Ihre Obhut.“ Der andere greift schon, vorsichtig mit Seidenpapier zupackend, den bezeichneten Gegenstand auf.

„Auch das Fensterbrett, kalkuliere ich, könnte eine Untersuchung lohnen“, gibt Higgins noch weitere Erläuterungen. Inmitten des lebhaft entfesselten Treibens läßt er sich wuchtig in einen Sessel plumpsen, der unter dem ungewohnten Gewicht schwankt und ächzt. Der Dicke aber ist nun vollatm beschäftigt, sich mit dem großen Taschentuch die Stirn zu wischen, dann erst zieht er gemächlich die Schnupftabakdose und schnaubt die Prise wie eine langentbehrte, langverdiente Labung genießerisch ein.

Rasch hintereinander flammt mehrmals das Blitzlicht auf. Der Photograph hat sein Werk getan und hilft Doktor Thomson auf dessen Wink, die Leiche sacht umzudrehen. „Der Schuß ist aus nächster Nähe von rückwärts her abgefeuert worden. Der Stoff um die Einstichsstelle ist sogar ein wenig angesengt. Da kein glatter Durchschuß erfolgte, sollte sich die Kugel vermutlich in den Brustbein festgeklippt haben. Bis morgen früh können Sie das genaue Sektionsergebnis lesen. Nach vorläufiger Feststellung sollte die Verletzung tatsächlich binnen kürzester Frist zum Tode geführt haben.“

„Wie würden Sie schließen, Doktor, ist nach Lage und Schußkanal der Wunde der Anschlag erfolgt?“

„Ich möchte annehmen, der Schuß kam durchaus überraschend — Erst gerade im letzten Moment ahnte die Frau ihr Schicksal, dafür spricht auch der Gesichtsausdruck der Toten. Wenn ich noch den Schauplatz des Dramas hinzurechne, liegt die Vermutung nahe, daß ein Mensch, der sich hier versteckt hielt, die Pistole abfeuerte, als die Frau eben vor dem Schminktisch Platz nahm. Er selbst stand dabei hinter ihr und über sie gebeugt — denn der Schußkanal verläuft schräg nach unten. Aber das alles ist nun schon wieder Ihre Sache, Higgins, alter Laubfrosch, und Sie haben die verdammte Gewohnheit, ande-

ren Leute ... Arbeit aufzuhaben.“ Er lacht ein trocken, freundliches Lachen.

„Schon gut, verehrter Pfisterknecht“, wehrt der Dicke ab, das Gesicht unter Niesreiz komisch verziehend. „Wenn Sie zur Entschädigung eine gute Prise nehmen wollen.“

„Danke, lieber Freund, da ziehe ich doch mein Pfeifchen vor! Ich fürchte, es gäbe auch unfreundliche blühliche Auseinandersetzungen, wenn ich zu allen anderen Leuten noch schnupftabakbeklackerte.“ Taschentücher in die Wäsche schlichte ...

Das erbauliche kleine Zwiesgespräch unterbricht Rogers, der Abdruckspezialist. „In der Tat, Meister“, triumphierte er, „da haben wir eine selten klare und gelungene Fingerlinienzeichnung. Ein klassisches Können.“

„Möchte ich sagen! Das Fensterbrett ist nicht ganz so ergiebig wie der Pistolengriff. Grob gesehen, scheint es im übrigen die gleiche Papillarpur.“

„Wird stimmen“, brummt Higgins unter gewaltigen Niesen, das sein buntes Taschentuch in rotierender Bewegung bringt. „Und das dritte Paar derselben Art können Sie wahrscheinlich gleich am lebenden Objekt abnehmen.“ Damit weist sein breiter Daumen auf den bleich und verkälfen an der Wand lehenden Bartoli.

Der Spezialist Rogers beschneißelt noch das bräunliche Blumenopfer auf der Fensterbank und glaubt nach Beendigung seiner Arbeit noch ein Uebriges tun zu müssen. Er will das Fenster beschließen, denn die Nachkühle macht sich allmählich in dem Raum recht unangenehm fühlbar. Dabei entsteht ein schrilles, garstig quietschendes Geräusch, das dem Inspektor höchst unerfreulich in den Ohren klingt.

„Man sollte nicht glauben, daß in einem solchen Betrieb die Fenster derart mangelhaft geölt sind“, stellt er erbittert fest. „Das kratzt schon wie Schmirgelpapier über die Nerven. Und Miß Nora Moll hätte halb taub sein müssen, wenn sie unter diesen Umständen das Hochziehen des Fensters nicht merkte.“

Auch Williams, der bis auf einen Gegenpflichtgetreu als Gefangenewart ausharrt, versteht sehr wohl den tieferen Sinn dieses enttäuschten Ausrufs. Er zuckt ein wenig, schaut erschrocken und bedenklich drein. Wenn man recht überlegt, das wäre ein höchst unerwünschter Pluspunkt für den Italiener!

Aber die nächsten Worte des Inspektors beruhigen den Detektiv. „Es tut mir leid, Bartoli, aber Sie werden einsehen, daß verwandte, bis zur weiteren Klärung bin ich gezwungen. Sie in Haft zu nehmen. Pflichtgemäß mache ich Sie darauf aufmerksam, daß alles, was Sie nunmehr sagen, bei der Verhandlung gegen Sie verwandt werden kann.“

„Ich verstehe durchaus, daß Ihnen keine andere Wahl bleibt, Inspektor“, sagt der Tänzer überraschend gefaßt. „Fürchten Sie nicht, daß ich Schwierigkeiten mache.“ Higgins betrachtet seinen Gefangenen aus schmalverkniffenen Augenschlitzen. Merkwürdig ist die plötzliche Gefügigkeit des Italieners, daß er sich ohne Widerstand sein Schicksal ergibt! Was mag da im Hintergrund spielen? Bedeutet es ein schweigendes Schuldgeständnis oder sicheres Vertrauen der Unschuld?

Die gleiche Frage beherrscht auch das Gespräch, während dessen Violet Winter und ihr Freund Ted Williams nachdenklich tändeln durch die nachstille Gassen schreiten. Nur zuweilen klappert ein elger Fußgänger an ihnen vorbei oder übersprüht der Scheinwerfer eines dahinsurrenden Autos sie mit flatterndem Licht.

In einer unerträglichen Nervenanspannung hat Violet doch geduldig gewartet, bis Ted zu seinem Platz in den fast leergeordneten Saal zurückkehrte. So diskret man den trahischen Vorgang vor den Gästen hatte geheimhalten wollen, die Gerüchte waren unvermeidlich durchgedrückt. Das blühende Entsetzen am Tisch seiner Lordschaft ließ sich nicht übersehen, von dem erregten Gedüster der eleganten Gentlemen, deren ganze strahlende Würde abgeblättert war, zogen

wellen der Unruhe durch den Raum. Als die Herren dann überstürzt aufbrachen, pflanzte sich das Munkeln schon nachdrücklicher fort. Stimmung und Tanzstiefen erfordern, schauernd hörte man von Überfall, Gewalttat, blutigem Verbrechen. Die allgemeine Flucht begann. Auch Scotland Yard sei bereits in Tätigkeit. hieß es, weiterer Grund, sich ellend an zustehen. Wer mochte wissen, was sonst an unerquicklichen Zeugenvernehmungen bevorstehe! Nur einige wenige Unverwundliche und Sensationsstiller behaupteten das Feld.

Aber weder die Aengstlichen noch die Zwiesgierigen erfuhren Näheres, der Yard nahm von den zufälligen Anwesenden überhaupt nicht Notiz. Nur Violet bekam zum Dank für ihr treues Warten die ganze Geschichte zu hören, wie Ted sie im Brennpunkt der Ereignisse miterlebt hat. In seinen Nerven vibriert noch die Aufregung, er hat das Bedürfnis, sich durch ausführliche Schilderung zu erleichtern, er berichtet leidenschaftlich und genau.

„Dennach scheint kaum ein Zweifel“, meint das Mädchen, den Eindruck zusammenfassend, „die Ermordung dieser unglücklichen Frau hängt unmittelbar mit dem Tod meines Onkels zusammen.“

„Für mich stand von vornherein fest, daß sie und keine andere Frau auf der Feuerleiter war“, brüstet sich der Detektiv. „Sie wußte zuviel, deshalb hat ihr Spießgeselle sich stumm gemacht, wobei seine krankhafte Eifersucht wahrscheinlich noch den letzten Antriebs gab. Von der Gewalttätigkeit des Burschen bekam ich ja selbst eine hinreißende Probe.“

Violet Winter zieht die Stirn kraus. „Du bist also noch immer fest überzeugt, daß ihr Partner, der Italiener, der Mörder sein muß?“ „Keine Frage! Es war mein erster Eindruck, und ich halte entschieden daran fest. Uebrigens gehe ich in diesem Punkt ausnahmsweise sogar mit dem dicken Higgins ein.“ Er hat, wie nicht anders zu erwarten stand, Bartoli in Haft genommen.

„Wie nicht anders zu erwarten stand, natürlich“, wiederholt Violet. Dann schüttelt sie kritisch den Kopf. Ihre nächsten Worte erschrecken Ted, sie zeigen ein unverhofft scharfes und eigenwilliges Denken des kleinen Fräuleins. Eine Verhaftung war notwendig, der Inspektor mußte wohl oder übel ein Opfer einbringen. Und die Wahl lag durchaus nah! Ob er aber selbst ganz lag und seiner Sache sicher ist?

Ted Williams stutzt. „Wie meinst du das?“ fragt er zögernd und fühlt sich unangenehm berührt.

„Mein Lieber, findest du die Zusammenhänge, psychologisch gesehen, nicht eigentlich recht lückenhaft? Welchen Sinn hätte die recht gehabt, unmittelbar nach dem gemeinsamen Auftreten des Tanzpaares? Glaubst du ernsthaft, wegen Dinarahs Flirt mit dem Monokelmann hätte der Italiener sie niedergeschossen?“

„Das ist es natürlich nicht allein! Aber er mußte fürchten, in jedem Augenblick von ihr verraten zu werden. Darum blieb ihm keine Zeit, er handelte unter zwingendem Druck!“ Nun geht es wieder von unbewiesenen Voraussetzungen aus. Wie wissen noch keineswegs sicher, daß Bartoli meinen Onkel tötete; und selbst diesen Fall angenommen, hätte nicht die Tänzerin ihren Partner doch wohl gedeckt? Du hast persönlich erlebt, daß sie eine Aussage verweigerte.“

„Aber hätte sie auch nicht gehalten, wenn Higgins ihr Daumenschrauben anlegte? Außerdem, du bist in diesen ruppligen Gesellen merkwürdig eingenommen.“ „Du dumme, es geht uns doch nur um die Wahrheit!“ Violet läßt leise. „Höre jetzt, ich will etwas fragen: War Bartoli nach dem Tanz noch einmal in seiner eigenen Garderobe?“

„Die Garderobiere sagt aus, daß er sofort auf Dinarahs Garderobe zuzug. Als ihm dort geöffnet wurde, nahm er zu seinem Vorhaben den anderen Weg über den Hof und durch das Fenster.“

„So hatte ich es auch verstanden.“ Violet tippt sich gegen die Stirn. „Merkt du noch nicht, worauf ich hinauswill, Ted? Der Vorgang würde also voraussetzen, daß Bartoli während der ganzen Tanznummer die ge-

ladene Pistole bei sich trug. Will dir das etwa einleuchten?“

„Schön und gut, mein Lieber, aber es kommt einfach kein anderer als er in Frage.“ „Du hast auf den Tänzer eine gelinde Wut, ich kann es dir nachfühlen. Doch urteile mal ganz unparteiisch! Wie wäre es, wenn wir einmal die andere Spur versuchen?“ „Welche andere Spur?“ staunt Williams. „Du hast mich selbst darauf gestanden! Blumenboten meine ich mit ihren diesmal so reichhaltig ausgefallenen Spenden.“

„Das ist keine Spur! Die Möglichkeit wurde erwogen und längst abgetan.“ „Du meinst abgetan, fürchte ich! Ich mache dir einen Vorschlag, Ted. Onkels wegen bin ich an der traurigen Geschichte unmittelbar interessiert. Er stand mir gewiß nicht fern, ich nahe, aber war eben einer meiner wenigen Blutsverwandten und hat immerhin manches für Mutter und mich getan — ich aufgeflickt wird. Hier du hast nun deine Freude an der Detektivarbeit entdeckt.“

„Was hast du vor, Violet?“ „Man müßte den Versuch machen, die Blutmengschäfte herauszubekommen, die heute abend ihre Boten schickten. Das ist gewiß eine zeitraubende und mühselige Sache. Aber vielleicht könnte schon die Garderobiere einige Fingerzeige geben.“

„Und was versprichst du dir?“ Williams ist skeptisch und wenig begeistert. „Es würde nur nutzloses, uferloses Suchen! Und der Erfolg?“

„Wir könnten an einen Boten geraten, der von Rechts wegen nicht in die Reihe der Geschäftsausläufer gehörte.“

„Das ist mir phantastisch! Ich sehe wirklich keinen Weg.“ Es gäbe nur die einzige Aussicht dabei, den Yard-Leuten unangenehm in die Quere zu laufen! Wozu! Die haben nun ihren Brocken geschluckt, sollen sie ihn von uns aus munter verdauen! Ich finde alles ganz in Ordnung, und daß ich für diesen Bartoli noch eine Lanze breche ...

„Was ist nur mit dir los, Ted, ich kenne dich nicht wieder! Wo bleib dein ganzer Elter und Unternehmungsgeist!“

„Detektivarbeit ist nett und spannend“, bemerkt sich Williams um eine etwas lahmende Entschuldigung. „Erst recht, wenn dir damit ein Gefallen geschieht. Aber diese Geschichte behagt dir nicht. Wenn du in Ruhe nachdenkst, wirst du noch selbst darauf kommen, es wäre ein Unsinn! Gar nicht davon zu reden, wie übel man anlaufen könnte! Higgins ist mir bestimmt nicht grün, er hat schon unfreundliche Paragraphen unter die Nase gerieben. Und kein Mensch setzt sich gern mitten in die Brennessen.“

In Scotland Yard herrscht am frühen Morgen schon wieder ein reges Treiben, und besonders lebhaft geht es in Inspektor Higgins Dienstzimmer zu. Der Dicke schwirrt wie ein aufgezogener Kreisler und strahlt fühbare Wellen von Arbeitsenergie aus. Oberst Pickering, der Chefkonstabler, hat auf Kunde von dem nächtlichen Geschehnis sofort Bericht eingefordert und sich ungnädig erwiesen. Er schätzt Higgins als bewährten, zuverlässigen Mitarbeiter und findet es empörend, daß dieser zweite Mord nun sozusagen unter den Augen der Polizei erfolgte. Der Inspektor rechtfertigt sich spitz und verbissen. Er schildert das schändliche Zwischenfunktionswissen Persönlichkeiten von Rang, deren Name im solchen Fällen immer verdammt gefährliche Rücksichtnahme erfordert.

Der Chef erwartet äußersten Einsatz, um vor Presse und Publikum die Ehre des Yard wieder fleckenrein zu waschen. „Ich mache Sie dafür verantwortlich, Higgins, daß die Sache in Ordnung kommt! An die Zeitungen vorerst nur knappe Hinweise geben, bis wir Ihren entscheidenden Erfolg mitteilen können — lückenlose Überführung oder Schuldgeständnis des Täters! Sie werden mich nicht enttäuschen.“ Damit schließt die unerfreuliche Audienz.

Wutschnaubend und wild die Stirn wischend, poltert der Inspektor in sein Büro zurück, der Aerger verdoppelt seine Energieentfaltung. Der langbeinige Curzon spritzt unermüdlich umher, er hat als Nächstes einen einen schlechten Tag. Doch da er ähnliche Situationen gewohnt ist und sich ein grobes Fell wachsen ließ, trifft der Stachel nicht tiefer als nur die äußere Haut.

ROMAN VON MARIA ORZINU

Vind demnach hast du mich geheiratet...

Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

44. Fortsetzung

...haben wir viel versäumt. Jetzt wollen wir einmal uns selbst gehören. Und außerdem muß deine Gesundheit gekräftigt werden und ich — nehme mir frei — für mehrere Monate. Ediths Augen strahlten wie leuchtende Sterne.

„O, das ist herrlich!“ jubelte sie. „Ich freue mich sehr — aber du bleibst bei mir, die ganze Zeit, nicht wahr?“

Ralf nickte und zog seine Frau zärtlich an sich.

„Diesmal laufe ich dir nicht davon“, scherzte er glücklich. „Komm, gib mir schnell einen Kuß, kleine Frau, ehe die anderen kommen.“

Rudolf Otting trat lächelnd näher.

„Störe ich?“

Leicht errötend wand sich Edith aus den Armen ihres Mannes. Der lachte übermütig.

„Du staunst wohl über das alte, verliebte Ehepaar, Papa?“

Rudolf Otting lächelte, er freute sich über seine fröhlichen Kinder.

Edith erzählte von ihrer geplanten Reise. „Und wer wird dich vertreten?“ Wer übernimmt deine Arbeit?“

Hartmann lächelte.

„Du wirst staunen, Papal Landsberg!“

„Nanu!“

„Jawohl. Ich habe Karl kennen gelernt und kann ihm alle die Sachen anvertrauen,

die in den Otting- und Hartmannwerken nicht mehr erledigt werden können.“

Da trat schon das junge Brautpaar zu der Gruppe: Lanny Ehmke, blond, bräutlich und glückstrahlend, Karl Landsberg, seine Braut zärtlich am Arm.

Langsam zerstreuten sich die Gäste. Es war spät geworden und Glanz und Glück der Verlobungsfeier verklungen allmählich.

Sonne über Italien! Strahlende, glühende Frühlingssonne. Dicht bei Neapel, eng an die Küste geschmiegt, liegt ein kleiner Ort, den Fremde häufig besuchen.

Hier hatten Ralf und Edith Hartmann seit einigen Wochen Quartier aufgeschlagen.

Den Winter hatten sie in Deutschland verlebt, es gab wieder viel Arbeit für Ralf. Als aber der Frühling sich meldete, ließen sie die Heimat hinter sich und fuhren dem Lenz entgegen. Wochen und Monate waren sie schon unterwegs gewesen.

In den festen gesammelten Blick des Mannes kam träumerische Weichheit. Der Glanz zauberhaft schöner, seliger Wochen spiegelte sich darin. Es war ein herrliches Genießen und Schauen gewesen, überstrahlt und noch mehr verschönt durch das Glück einer großen Liebe.

Immer neue Wunder hatten sich ihnen erschlossen. Das größte Wunder aber war ihm die hingebungsvolle und innige Liebe Ediths, die nur für ihn lebte, nur an ihn dachte.

Wie ein schwerer, drückender Traum erschien ihm jetzt das erste Jahr seiner Ehe mit seinen Mißverständnissen, Kämpfen und Bitterkeiten.

In sein glückliches Nachdenken fiel Ediths warme, klare Stimme:

„Träumst du, Ralf? Oder gibst du mir Audienz?“

Ihr helles Lachen klang an sein Ohr. „Schon zurück, Liebes?“ meinte er erstaunt.

Edith war ins Dorf an das kleine Postamt gegangen, um nach Nachrichten zu fragen.

Sie ging zu ihm und ließ sich an seiner Seite nieder, bot ihm die frischen, roten Lippen zu herzhaftem Willkomm. Hauchdünne weiße Schleier flossen um den schönen, schlanken Frauenkörper, der gekräftigt und gesundet war. Auch das zarte Gesicht hatte sich von der südlichen Sonne gebräunt und die dunklen Locken kamen in reicher Fülle unter dem großbrändigen, anmutigen Florentiner Sommerhut hervor, den sie jetzt abnahm und neben sich ins Gras legte.

„Viel Post aus Deutschland, Ralf“ sagte sie fröhlich und reichte ihm einen Päckchen Briefe herüber.

„Hier von Papa, von Onkel Bernd und hier von Lanny. Den will ich aber zuerst lesen.“

Sie griff nach den vielen, engbeschrifteten Seiten mit der festen, klaren Handschrift Lannys.

Lange las sie interessiert, ihre Augen leuchteten warm.

„Sie sind sehr glücklich, die beiden“, sagte sie dann und griff nach der Hand des Mannes. Lanny schreibt, wie schön das neue Heim sei, in das Karl sie geführt hat und wie sie sich darauf freut, wenn sie uns begrüßen kann.“

Eine Weile war es still zwischen den beiden Menschen. Leise Dämmerung legte sich langsam auf die friedliche Landschaft. „Aber glücklicher als wir können sie

nicht sein“, sagte Edith dann innig und lehnte sich eng an die Schulter des geliebten Mannes.

Er strich mit zärtlicher Hand über das dicke, duftende Haar.

„Nein“, sagte er warm, „glücklicher können auch sie nicht sein.“

Immer dichter und dichter kamen die Nebel vom Wasser her gezogen und hüllten das Tal ein.

„Schön waren diese Wochen“, sagte jetzt Edith nachdenklich und sah auf das leise rauschende Meer hinaus, das sich auch in die violetten Schleier des Abends hüllte.

Wieder war es eine Weile still. „Ich freue mich sehr auf unsere gemeinsame Arbeit“, sagte Edith und stand langsam auf. „Sie ja nicht für uns allein sie gilt ja auch denen — die nach uns kommen.“

Edith?

Sie sah den Mann mit glücklichem und zärtlichem Lächeln lange an.

Eng umschlungen schritten sie dann durch das Abenddämmern heimwärts.

Leise sangen ihnen die Wellen das Schlummerlied in ewigem Gleichklang tönen sie schon seit Jahrhunderten in der gleichen Melodie, der Melodie von Menschenglück und Menschensehen, von Irrtum und Leid, von seligem Verstehen, von Beginn und Untergang.

Die zwei Menschen, die in stillem Glück dem Spiel der Wellen zusahen, verstanden die Melodie, die das Meer, Ausdruck der Ewigkeit, ihnen sang.

Sie kannten das Leid, den Schmerz und — das Glück, das sie sich erkaufte hatten und das bei ihnen bleiben würde, solange ein gütiges Schicksal sie gemeinsam ihren Weg gehen ließ

zudem wolle der Sergeant mit Befriedigung, konnte einestells ganz flotte Arbeit leisten. Bei seinem Besuch in Mib Dinarahs privaten Heim wurde er zunächst recht zurückhaltend empfangen. Doch als er seiner Glückseligkeit folgen ließ, sicherte er sich geschworene das Vertrauen der entsetzten Hauswirtschaft. Sie half ihm selbst, das graue Kleid schlieren. Sie half ihm um der Garderobe zu mit dem bösen Riß aus das schöne Stück. — „Ein Jammer um das schöne Stück“, riefen. — „Ich habe auch mit Kunststopferei klappte sie dabei, auch mit Kunststopferei klappte sie dabei. Aber unsere arme Mib Nora braucht in nun gar kein Kleid mehr.“ — „Was wohl wichtiger war, der redselige vertrauende Hausgeist erzählte ein paar interessante Beobachtungen vom vorletzten Lebensjahre der Tänzerin. Sie kam am vergangenen Abend sehr aufgeregt und verärgert nach Hause. Ihre mütterliche Betreuerin merkte ihr sofort an, daß etwas Ungehörliches geschehen sein mußte. Mib Nora war fast außer Atem, hatte einen Schmutzstreifen im Gesicht, und noch schmutziger sahen ihre Hände aus, sogar einer der gepflegten Fingerringe war abgebrochen. Später zeigten sich auch noch die Schürden an dem Kleid, neben dem Riß noch Flecken von Staub, Ruß und sonst „Ich habe Puchbares erlebt“, berichtete die Tänzerin. „Ich kann nicht davon sprechen, — zuletzt mußte ich fliehen, in der Höhe über Balkongitter hinweg.“ —

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Land.

Unfälle am laufenden Band!

Am Samstag gegen 15,30 Uhr fuhr der PKW der Firma Semmler, Altmorchen, heimwärts. Im Führerhaus saßen noch als Mitfahrer R. Böde, Altmorchen und Frau Braunbed aus Landefeld. Die Abzweigung (Brücke nach Bergheim) hatte der Fahrer im schnellen Tempo geschnitten. Auf der Brücke sprang die vermutlich nicht richtig geschlossene rechte Tür des Führerhauses auf und die beiden Mitfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz nach dem Unfall verstarb. Böde wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus Melsungen zugeführt. Die tödlich verunglückte Frau wurde am Mittwoch unter großer Beteiligung der Gemeinde in Landefeld beigesetzt. Sie hinterläßt zwei schulpflichtige Knaben im Alter von 8 und 11 Jahren. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag. Zwei junge Leute aus Pöfse besuchten die Kirmes in Schnellröde. Sie fuhren in der Mitternachtsstunde heimwärts. In der S-Kurve zwischen Ost Halbersdorf und Spangenberg fuhren die beiden mit ihrem nagelneuen Motorrad gegen einen morschen Baum, der allzeit abtrajert wurde und Fahrer und Sozius landeten auf der steinigten Straße. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Melsunger Krankenhaus zugeführt werden. — Am Mittwoch stieß ein amerikanischer Panzerpähwagen in einer Kurve zwischen Schnellröde und Walldachsmühle mit einem Kaffeler LKW zusammen. Der Bordsteil des LKW wurde vollkommen zerkleinert, Fahrer und Beifahrer wurden schwer verletzt dem Stadt Krankenhaus Kassel zugeführt.

Der Hahn krächte für den Wiederaufbau des Schlosses. Die neugegründete Kassenpielschule des Verschönerungsvereins führte am Sonnabend und Sonntag im Schützenhaus in zwei ausverkauften Vorstellungen die Bauernkomödie „Wenn der Hahn krächzt“, von A. Hinrichs auf. Alle Spieler waren befreit, ihr bestes zu geben. Kurt Siebert und Bruno Wenzel entpuppten sich als ausgezeichnete Charakterdarsteller. Für die Arbeiten am Schloß ergab sich ein namhafter Beitrag.

Kino. Dies ist einer der großen und wichtigen Filme des Jahres und auch einer der erfolgreichsten. „So grün war mein Tal“ ist ein reicher und vielfältiger Film, Humor... Liebe und Selbstaufopferung... Heimweh... ein sehr reicher Film, der den Erfolg voll und ganz verdient. Jeder, der diesen einmaligen Film gesehen hat, war begeistert — der Film ist großartig, ein verblüffendes Meisterwerk!

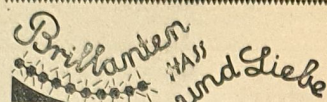
Lehrerfortsetzung. Im Mittelpunkt der Konferenz stand ein Vortrag von Lehrer Steinmetz über das Thema: „Entwickellinien der Malerei seit der Jahrhundertwende.“ Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag gab einen aufschlußreichen Einblick in die verschiedenen Kunstströmungen.

Eine Disputation über schulische und organisierte Fragen schlossen sich an.

Geburtstage. Am 23. September begibt Frau Martha Kullmer, Steinbruch ihren 77., am 24. September Frau Sophie Sippel, Eigene Scholle ihren 74., am 25. September Herr Stellmachermeister Heinrich Kullmer, Badergasse 70. und Frau Katharina Brill, Altersheim ihren 86. Geburtstag. Die Spangenberg Zeitung gratuliert allen Jubilaren recht herzlich und wünscht weiterhin einen geruchamen Lebensabend.

Beilage. Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Staatlichen Lotterien-Einnahme Kasse, Müßelsheim bei Bfm. bei. Wir bitten um besondere Beachtung.

Heimatfunde: Arbeitsgemeinschaft der Lehrer. Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer für Heimat und Heimatkunde ist nicht allein für Lehrer bestimmt. Auch Interessierte aus Nicht-Lehrerkreisen haben Zutritt zu den Tagungen, die nicht nur in Melsungen, sondern auch in Spangenberg und in anderen Kreisorten stattfinden. Sie will geschichtlich, erdunklich, naturkundlich und soziologisch die heimatliche Heimat erobern und sie den Heßen und Neubürgern erschließen. Die Leitung liegt in den bewähr-



Roman von Uli Muth

Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

VORWORT

Von Uli Muth

Der Autor unseres neuen Romans, Uli Muth, erzählt in einem mit Spannung geladenen, flotten Stil von einer wertvollen Brillantenkette der Fabrikantentochter Lucie Ball, die durch einen Schurkenstreich einem netten, jungen Mann, namens Hans Maro gestohlen wird. Der junge Mann, der bis über beide Ohren in Lucie verliebt ist, hatte diese Kette, durch eine eigenartige Situation veranlaßt, für einen Tag bei sich im Hause. Mit diesem Diebstahl beginnt nun eine Reihe von fesselnden Episoden: die Verhaftung des jungen Hans Maro, das Auftauchen eines geheimnisvollen Mannes, der fast das Herz der hübschen Lucie gewinnt, ein Großbrand in einer Fabrik, eine tolle Autofahrt, die beinahe den Beteiligten das Leben kostet. Das ganze Geschehen spielt sich an den Ufern eines wundervollen Sees ab; mit ruhigen Bootspartien und zarten Tanzabenden, Freude und Frohsinn, echte Liebe und Treue, Haß und verbrecherisches Denken mischen sich in bunter Folge und verleihen dem Roman einen ganz besonderen Reiz.

Kommunale Arbeiten in unserer Stadt. Im städtischen Krankenhaus Beieröde wurden die Baracken mit neuem Anstrich versehen und größere Dacharbeiten ausgeführt. Desgleichen wurden zwei Krankenzimmer neu verputzt und mit Wasser gestrichen. Der unbrauchbar gewordene Heizkessel wurde durch einen neuen ersetzt. Die Gesamtkosten dieser notwendigen Arbeiten und Aufwendungen belaufen sich auf rund 9000 DM. Mit der Fertigstellung des Bürgersteiges in der Neustadt zwischen Gasthaus „Hindenburg“ und Gasthaus „Traube“ soll in aller Kürze begonnen werden. Die Pfisterstraße, die durch das Unwetter im August 1950 so arg mitgenommen wurde, soll noch vor Eintritt des Winters eine Teerdecke erhalten. Für die Überholung der Orgel in der St. Johannis Kirche bewilligte die Stadt 700.— DM (ein Drittel der Gesamtkosten) und für die Reparatur des Kirchenbaches 400.— DM. Die Kanalisierung der Badergasse soll ebenfalls noch vor Eintritt des Frostes erfolgen. In den beiden Schulgebäuden sind die notwendigen Instandsetzungen beendet. Für die Burg-Schule ist der Einbau eines neuen Heizkessels bewilligt worden.

Mörshausen. Um die älteste Kirche des Kreises Melsungen. Dank der Initiative der Gemeindevertretung, die die Mittel zur gründlichen Instandsetzung und Ausmalung des allehrwürdigen Bauteils bewilligte, und der freiwilligen Spenden der Ortsbewohner, kann Mörshausen voraussichtlich am ersten Oktoberfesttag sein unter Denkmalschutz stehendes Gotteshaus einweihen. Die von einer hohen Steinmauer umgebene Kirche ist die älteste des Kreises Melsungen und noch darüber hinaus. Sie ist um 1100 aus Feldsteinen im romanischen Stil erbaut worden und steht unter Denkmalschutz. Der einschiffige, romanische Bau mit schmalerem, grad abgegrenztem Chor, soll früher einen Turm gehabt haben, den ein Blitz zerstörte und der nicht wieder aufgebaut worden ist. Der Dachreiter ist erst später auf das Dach gesetzt worden. Manche Sehenswürdigkeit finden wir im Innern der Kirche. Der erste Rundbogen ist durch eine Säule gestützt, in der alte Motive: Lilien und eine Christusfigur eingemeißelt sind. Der alte Steinaltar erhielt einen neuen Steinpodest, die Kanzel einen neuen Stufenstein, den ein neues schmiedeeisernes Geländer schmückt.

Schmiedeeiserne Handarbeit sind auch die neuangebrachten Leuchter an den Wänden. Eine weitere alte Handarbeit in der Art der Ballenbeugung finden wir am Querbalken der Gezelempore. In den Füllungen der Empore wurden die Namen der Gefallenen und Vermissten der Gemeinde beider Weltkriege vermerkt, die anderen Füllungen tragen Symbole und Bibelzitate. Der vergitterte Pfarrstand ist verschwunden, eine Umänderung im Gefühl hat einen geräumigen Altarraum geschaffen. Hier finden wir die Plätze des Kirchenvorstandes und des Geistlichen. Die neue schwere Eingangstür aus Eichenholz paßt zu der alten Steintür besser, als die verbrauchte Kirchentür. Ein Windschutz wurde eingebaut und die alten Steinplatten mit Holzdielen belegt. Die frühere Heizung konnte durch eine moderne elektrische Heizungsanlage ersetzt werden. Schließlich sind die eigenen Bänke mit einer Rückenlehne versehen und neu gestrichen worden. An den Instandsetzungsarbeiten waren Mörshäuser Handwerker beteiligt, die Ausmalung führte Malermeister Kurt Siebert Spangenberg durch. Heizungsanlage wurde von der Firma K. Breßler Spangenberg eingebaut.

Landefeld lädt zur Kirmes am 23. und 24. September ein. Nach dem südländischen Kirmeszug versammeln sich die Gäste in der Gastwirtschaft Wiederedt.

Meßbach. Wir gratulieren dem Einwohner Karl Frank zu seinem 72. Geburtstag am 24. September.



Das über dem Atlantik liegende Hochbrückgebiet gewinnt immer mehr an Raum. Somit wird sich eine Erödarmung in den nächsten Tagen bemerkbar machen. Im allgemeinen trocken und auch nachts etwas wärmer.

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Helfa — Heiligenrode 1:5, Guxhagen Spangenberg 3:3, Niedertaufungen — Oberaufungen 2:0, Rommerode — Großalmerode 0:4, Beiseförth — Quental 6:3, Germania Reserve — Röhrenfurth 5:2, GSC 03 — Fürstengagen 3:2.

1. Niedertaufungen	4	3	1	—	12:6	7:2
2. Heiligenrode	4	3	1	—	16:10	7:1
3. Großalmerode	3	3	—	—	13:4	6:0
4. Oberaufungen	4	3	—	1	7:3	6:2
5. Spangenberg	3	2	1	—	15:6	5:1
6. Beiseförth	3	2	—	1	8:7	4:2
7. Röhrenfurth	2	1	—	1	5:8	2:2
8. Helfa	4	1	—	3	8:15	2:6
9. Guxhagen	4	—	1	3	9:13	1:7
10. Fürstengagen	2	—	2	3:7	0:4	
11. Quental	3	—	3	4:20	0:6	
12. Rommerode	4	—	4	4:14	0:8	

Außer Konkurrenz:
GSC 03 Reserve 4 4 — 10:4 3:0
Germania Reserve 4 3 — 1 12:6 6:2

Guxhagen 1. — Spangenberg 1. 3:3 (3:1)

Unter den Eichen, dem idealen Sportplatz Guxhagen's, der neu hergestellt, zu den besten Plätzen gehört, fand das dritte Serienpiel statt. Ohne Höhepunkte, mit einem Schiedsrichter, der zu langsam in seinen Entscheidungen war und nicht immer mit seinem Pfeifen die Zustimmung von Spielern und Zuschauer fand. Spangenberg kämpfte nicht in der in den letzten Spielen gezeigten Form. In der 3. Minute der ersten Halbzeit war es Silbernagel, der zum ersten Tor einwarf, doch dann kam Guxhagen auf und zeigte das schnellere Spiel, welches sie auch zur 3:1-Führung in die Pause gehen ließ, darunter ein Handelfmeter (!). In den ersten Minuten der 2. Halbzeit war Guxhagen etwas besser, doch dann kam Spangenberg mehr und mehr auf, das Spiel nahm an Schärfe zu, zeigte in einem Fall sehr schlechte Sportkameradschaft von einem Guxhagener Spieler, und die letzten 15 Minuten saßen Spangenberg um den Anschluß kämpfend, der auch gelang.

Spangenberg 2. — Binsförth 1. 8:3

Die erste Mannschaft von Binsförth mußte eine hohe Niederlage hinnehmen.

Spbg. Jgd. — Heinebach Jgd. 6:0

Die Jugend konnte wiederum einen schönen Erfolg für sich verbuchen.

Vorschau:

Spangenberg 1. — Beiseförth 1.

Am morgigen Sonntag treffen auf dem hiesigen Sportplatz zwei alte Bekannte, die schon manche harte Schlacht geschlagen haben, aufeinander. Beiseförth mit dem Vorteil einer einjährigen A-Klassen-Erfahrung, Spangenberg mit dem Willen, seine gute Form unter Beweis zu stellen. Beiseförth verfügt über einen ausgezeichneten Sturm, der nur schwer zu halten ist. Trotzdem dürfte es einen offenen Kampf geben, der von Spangenberg bei dem reiflichen Einsatz aller Spieler und in Bezug auf den Tabellenstand, gewonnen werden muß. — Der Spielausschuß richtet die Bitte an die Zuschauer, während des Spieles, die einzelnen Spieler nicht durch Zurufe zu beeinflussen; dadurch kann der Spieler abgelenkt werden und das Spiel nicht so verlaufen, wie es im Interesse des Spieles notwendig ist.

Der Sportplatz wird morgen wieder Treffpunkt der Spangenberg Fußballfreunde sein.

Spangenberg Jgd. — Melsungen Jgd.

Im Vorpil treffen sich die obigen Jugendmannschaften. Für die hiesige Mannschaft bedarf es aller Anstrengungen, um gegen Melsungen zu bestehen.

Handball:

Melsungen Jgd. — Spangenberg Jgd.

Die Spangenberg Handballjugend fährt zur Melsunger Turngemeinde, wo ein gutes Handballspiel gepflegt wird. Um ehrenvoll abzuschneiden, bedarf es den Einsatz eines jeden Spielers!



Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.

OSRAM

FUNKSPEGEL der Woche vom 23. - 29. September 1957

NWDR				MW: 300, 202, 169, 530, 327, 428 m — KW: 25.42, 41.18 m — UKW West: 93.7, 93.3 MHz		
Tagl. Nachr. 8.45 (W), 8.45, 7.45 (W), 8.45, 19.00, 16.45 (außer So. u. So.), 19.45, 22.15, 0.00 — Schulfunk 9.30 (W) — Landfunk 12.30 (W)						
Sonntag, 23. Sept.	Montag, 24. Sept.	Dienstag, 25. Sept.	Mittwoch, 26. Sept.	Donnerstag, 27. Sept.	Freitag, 28. Sept.	
8.00 Orgelmusik 8.00 Froher Sonntagmorgen 10.00 Evang.-freikirchl. Gottesdienst 11.00 Sonate v. Brahms 12.00 Sang und Klang 14.00 Kinderfunk 14.30 Was ihr wollt 16.45 Tanztote aus Berlin 18.15 Das Meisterwerk 18.45 Gedanken zur Zeit 20.00 Fern im schönen Ungarnland 22.45 Gebete der dtsch. Dichtung Aus dem UKW-Programm 16.45 Nachmittagskonzert 18.00 Tanztote N 20.15 Vom Herzen zum Herzen N 20.40 Wir bitten z. Tanz W 22.15 Zärtliche Weisen N 22.25 Altitat. Meister W	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Techn. Fortschritte im Gartenbau 13.25 Musik am Mittag 13.40 Musik a. Nachmitt. 16.15 Melodisch. Rhythmen 17.00 Von alter Musik 17.30 Kammermusik 18.00 Gut aufgelegt 20.05 Wie wohl ist dem, der dann und wann 21.00 Sinfoniekonzert 22.30 Gebete der dtsch. Dichtung 23.35 Klaviermusik 0.30 Tanzmusik Aus dem UKW-Programm 16.30 Unvergänglichste Stimmen N 17.30 Tanzmusik N 17.45 Klaviermusik W 19.30 Brautritze und Hochzeitslieder N 22.25 Quart. v. Schubert W	12.00 Mittagskonzert 12.35 Musikalische Landchaftsbilder 13.40 Musik aus Amerika 16.15 Kinderfunk 17.00 Kammermusik 18.00 Und jetzt ist Feierabend 20.05 So ein Zufall 20.30 Lieder v. Robert Schumann v. d. Geheimnissen von Scotland Yard 21.45 Eine Sendung des „Kom(m)ödchen“ 22.30 Gebete der dtsch. Dichtung Aus dem UKW-Programm 16.00 Orchesterkonzert N 17.30 Zirkusluft N 19.30 Brillantes Spiel N 19.45 Der Mannchor W 20.40 Gr. Operkonzert N 20.45 Sinfoniekonzert W 22.30 Tanzmusik	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Gang über einen altdeutschen Markt 14.00 Orchesterkonzert 20. Filmmusik 17.00 Brahms-Pitzner 18.00 Orchesterkonzert 18.50 Schiffahrt und Häfen 20.05 Wie es Euch gefällt! 22.30 Gebete der dtsch. Dichtung 23.35 Nüchtern. Serenade 23.00 Vesco d'Orio und sein Ensemble 23.20 Musik zur späten Stunde Aus dem UKW-Programm 18.10 Klavierkonzert W 19.00 Operkonzert W 19.15 Operettenklänge N 20.45 Hans Band spielt W 21.00 Bitteres Hörspiel W 21.45 Ein Abend bei Paul Lincke N	12.00 Musik zur Mittagspause 15.40 Tanzmusik 16.15 Kinderfunk 17.00 Acht Klavierstücke von Joh. Brahms 17.25 Feldzüge gegen die Tuberkulose 20.05 Ein Phoenix zu viel (eine Komödie) 21.20 Querschnitt durch das Schaffen Engel- bert Humperdincks 22.30 Gebete der dtsch. Dichtung 23.35 Unterhaltungsmusik 23.00 Opernsendung Aus dem UKW-Programm 16.00 4 Lied. v. Schubert N 17.30 Fröh. Bilder N 18.10 Karnevalsstücke N 19.30 Walzerfröhlichkeit N 20.45 V. Musik zu Musik W 21.00 Heit. Ballettmusik N 22.00 Tanzmusik W	12.00 Musik zur Mittagspause 15.40 Ein tänzerisches Intermezzo 17.00 Streichquartett v. Joseph Haydn 18.00 Musik z. Feierabend 18.50 Junge Generation 20.05 Unterhaltungsmusik 20.30 Die Ware: Menschen 21.00 Operkonzert mit Werken von Mozart 22.30 Gebete der dtsch. Dichtung 23.20 Was ich noch sagen wollte (8. Folge) 23.35 Musik zum Träumen Aus dem UKW-Programm 16.00 Operettenmelodien N 16.50 Musikal. Bilder W 17.30 Chormusik W 18.45 Orchesterkonzert N 20.05 Sinfoniekonzert N 21.00 Ein Abend bei Robert Stolz N	12.00 Grübe aus Hamburg 14.00 Froh und heiter 15.30 Chormusik 16.00 Schicksale berühmter Werke 17.00 60 Minuten am laufenden Band 18.00 Rhein. Dortkings 18.25 Glocken und Chor 19.05 Köln bittet z. Tanz 22.00 Sportvorspiel 22.50 Melod. u. Rhythmen 0.10 Tanz nach Mitternacht 1.00 Rhythmus der Welt Aus dem UKW-Programm 15.15 Orchesterkonzert 16.30 Operkonzert W 18.00 Lieder und Klaviermusik N 20.05 Für jeden Operen N 22.00 Drei Operen W 22.30 Tanzmusik N

Tägl.: Nachr. 8.30 (W), 6.30 (W), 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 8.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 19.40 — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W)			Radio Frankfurt			MW: Frankfurt 505.8, Kassel 189.2, Fritzlar 327.15 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 99.3, Kassel 90.3 MHz														
Sonntag, 23. Sept.			Montag, 24. Sept.			Dienstag, 25. Sept.			Mittwoch, 26. Sept.			Donnerstag, 27. Sept.			Freitag, 28. Sept.			Sonnabend, 29. Sept.		
8.30 Kath. Gottesdienst 9.45 Barockmusik 11.00 Unterhaltungs- matinee 13.00 Im Rhythmus der Freude 14.45 Für Kinder: Per und seine Freunde 15.15 Klaviermusik 15.45 Volkslieder aus Schlesien 16.00 Tanztote 17.00 Klassische Musik 18.10 Wunschkonzert aus Amerika 20.05 Bunte Herbstpalette 22.30 Tanzmusik Aus dem UKW-Programm 9.00 Zaub. d. Melodie 13.00 Was ihr wollt 15.30 Streichquartett von Schumann 18.15 Operettenkonzert 20.05 Richard Strauß- konzert			12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Unterhalts. Musik 16.00 Operkonzert 16.45 In den Dünen des Michigan Sees 17.00 Alte und neue Heimat in Lied und Wort 18.30 Für junge Menschen 20.05 Schönes und heiteres von Schallplatten 21.15 Unser Herr Vater (Hörspiel) 22.40 Klavierstücke und Lieder schweizer Komponisten 23.15 Rhythmus der Welt Aus dem UKW-Programm 18.00 Operetten- und Tonfilmclips 20.05 Ital. Liederbuch von Hugo Wolf, I. Teil 21.00 Schlager, die Sie gerne hören 22.35 Zur Unterhaltung			12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Musikal. Dessert 16.00 Musik der Romanik 17.15 Unser Tannus-Liedertag 18.30 Adele Gerhard — Porträt einer Dichterin 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 20.05 Der ewige Don Juan Das alte Lied in neuen Variationen 21.15 Filmrevue aus aller Welt 22.20 Patient und Arzt Aus dem UKW-Programm 18.00 Abendmusik 18.45 F. junge Menschen: Verschwendet. Leben 20.05 Deutsche Volkslieder 20.50 Der kleine Prinz (Hörspiel) 22.35 Tanz u. Unterhaltung			12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Sport 15.03 Schrammelmusik 15.25 Eine Sendung für die Kleinsten 16.15 Unterhaltungs- konzert 18.30 Für Schule und Elternhaus 20.05 Die Königskinder Märchenoper von E. Humperdinck 22.20 Die Königskinder (Fortsetzung) 23.25 Willy Berking spielt zum Tanz Aus dem UKW-Programm 18.00 Abendmusik 19.00 Ital. Liederbuch von Hugo Wolf, II. Teil 20.05 Die Abenteuer des Herrn Schmidt 22.35 Ouvertüren und Ballette			12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Unterhaltungskonzert 16.50 Was Frauen interessiert 17.00 Kleine Stücke großer Meister 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 20.05 Melodien aus modernen Operetten 21.00 Eine besinnlich- heitere Berliner Hörfolge 22.50 Musik u. gute Laune Aus dem UKW-Programm 18.30 Fritz Reuter: Hanne Nüte 18.45 Ulk am laufenden Band 20.05 Orchestermusik 21.15 Leichte Kost 21.45 Hörspiel			12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Musikal. Dessert 15.45 Informationen für Ost und West 16.00 Junge Solisten 16.50 Musik zur Kaffeestunde 18.35 Gewerkschaftsfunk 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 20.05 Orchesterlieder 21.05 Lieblingmelodien unserer Schlager- freunde 22.20 Musik für 2 Klaviere 23.05 Der Jazzclub Aus dem UKW-Programm 19.10 Hörspiel für Kinder 20.05 Fritz Reuter: Willy Berking 22.05 Gezupftes auf Saiteninstrumenten 22.35 Am Montmartre um halb elf			9.45 Zur guten Besinnung 12.00 Unterhalts. Mus. 13.40 Sportvorschau 14.15 Volkslieder und -tänze 15.00 Durch die weite Welt (Cueador) 15.15 Volksstml. Wissen 16.00 Tanzende Noten 17.15 Gerichtet um Mitternacht 18.35 Verkehrsalien 20.05 Unterhalts. Sendung mit viel Musik 21.15 Schlager- reminiszenzen 22.15 Sportberichte Aus dem UKW-Programm 15.30 Reporter berichten 18.00 Sinfoniekonzert 20.05 Funkkarussell 21.00 Populäre Werke v. Saint-Saëns 21.30 Nummer 66 Oper v. J. Offenbach		

Tagl. Nachr. 8.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 — Presst. 8.30 (W), — Zeitf. 19.00 (W) — Eigenprog. d. Studios 8.10, 11.30, 17.40 (So. 8.10, 12.00, 19.00)			Südwestfunk			MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 363, Dürh./Hensb./Reutl. 195 m — KW: 47.47 m — UKW: B.-Baden 92.5, Kobl. 94.1, Ralchb. 88.9, Witthoh. 89.5 MHz							
Sonntag, 23. Sept.		Montag, 24. Sept.		Dienstag, 25. Sept.		Mittwoch, 26. Sept.		Donnerstag, 27. Sept.		Freitag, 28. Sept.		Sonntag, 29. Sept.	
7.30 Morgenchoral	6.50 Ev. Morgenandacht	6.50 Kath. Morgenandacht	7.30 Musik am Morgen	7.30 Musik am Morgen	6.50 Kath. Morgenandacht	7.20 Haben die Alten	6.50 Ev. Morgenandacht	6.50 Ev. Morgenandacht	6.50 Kath. Morgenandacht	6.50 Kath. Morgenandacht	6.50 Kath. Morgenandacht	6.50 Kath. Morgenandacht	
8.30 Evang. Morgenfeier	8.30 Pressestimmen	8.30 Pressestimmen	8.30 Pressestimmen	8.30 Pressestimmen	7.20 Haben die Alten	8.00 Musikal. Intermezzo	8.00 Musikal. Intermezzo	8.00 Musikal. Intermezzo	8.00 Musikal. Intermezzo	8.00 Musikal. Intermezzo	8.00 Musikal. Intermezzo	8.00 Musikal. Intermezzo	
9.15 Kath. Morgenfeier	8.40 Musikal. Intermezzo	8.40 Musikal. Intermezzo	8.40 Musikal. Intermezzo	8.40 Musikal. Intermezzo	8.40 Musikal. Intermezzo	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	
9.45 Das Unvergänglichste	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.00 Die halbe Stunde	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	
11.00 Musik zum Sonntagvormittag	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	9.30 Kreuz und quer	
11.45 Für den Bauern	am Vormittag	am Vormittag	am Vormittag	am Vormittag	am Vormittag	durch Deutschland	durch Deutschland	durch Deutschland	durch Deutschland	durch Deutschland	durch Deutschland	durch Deutschland	
12.20 Sang und Klang im Volkston	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	11.00 Froher Klang	
13.30 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	12.20 Mittagskonzert	
14.00 Herr Antrobus meint...	14.00 Luxus des Alltags: „Blauer Dwanst“	14.00 Luxus des Alltags: „Blauer Dwanst“	14.00 Luxus des Alltags: „Blauer Dwanst“	14.00 Luxus des Alltags: „Blauer Dwanst“	14.00 Luxus des Alltags: „Blauer Dwanst“	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	
14.15 Froh und heiter	15.00 Am Montag fängt die Woche an	15.00 Am Montag fängt die Woche an	15.00 Am Montag fängt die Woche an	15.00 Am Montag fängt die Woche an	15.00 Am Montag fängt die Woche an	14.00 Kinderliedersingen	14.00 Kinderliedersingen	14.00 Kinderliedersingen	14.00 Kinderliedersingen	14.00 Kinderliedersingen	14.00 Kinderliedersingen	14.00 Kinderliedersingen	
15.00 Märchen-Wunschsendung	16.30 Schwäbische Dichter	16.30 Schwäbische Dichter	16.30 Schwäbische Dichter	16.30 Schwäbische Dichter	16.30 Schwäbische Dichter	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	15.15 Nachwuchs stellt sich vor	
Fröhliche Klänge, dazw. Bericht v. Fußball-Länderspiel Dtschld.-Österreich	17.00 Solisten-Konzert	17.00 Solisten-Konzert	17.00 Solisten-Konzert	17.00 Solisten-Konzert	17.00 Solisten-Konzert	16.45 Kunstspiegel	16.45 Kunstspiegel	16.45 Kunstspiegel	16.45 Kunstspiegel	16.45 Kunstspiegel	16.45 Kunstspiegel	16.45 Kunstspiegel	
18.30 Sportreportage	17.30 Kinderheim Wolfshagen	17.30 Kinderheim Wolfshagen	17.30 Kinderheim Wolfshagen	17.30 Kinderheim Wolfshagen	17.30 Kinderheim Wolfshagen	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	16.45 Vom Nylon zur Wasserstoffbombe	
19.20 Volkstüm. Lieder	18.20 Aus der Welt des Sports	18.20 Aus der Welt des Sports	18.20 Aus der Welt des Sports	18.20 Aus der Welt des Sports	18.20 Aus der Welt des Sports	17.00 Klaviermusik	17.00 Klaviermusik	17.00 Klaviermusik	17.00 Klaviermusik	17.00 Klaviermusik	17.00 Klaviermusik	17.00 Klaviermusik	
20.00 Klassisches Konzert	20.00 Musik für Dich	20.00 Musik für Dich	20.00 Musik für Dich	20.00 Musik für Dich	20.00 Musik für Dich	17.30 Der Rechtspfeiler	17.30 Der Rechtspfeiler	17.30 Der Rechtspfeiler	17.30 Der Rechtspfeiler	17.30 Der Rechtspfeiler	17.30 Der Rechtspfeiler	17.30 Der Rechtspfeiler	
22.10 So sieht es d. Westen	20.45 Bayreuther Festsp. Die Walküre, 3. Akt	20.45 Bayreuther Festsp. Die Walküre, 3. Akt	20.45 Bayreuther Festsp. Die Walküre, 3. Akt	20.45 Bayreuther Festsp. Die Walküre, 3. Akt	20.45 Bayreuther Festsp. Die Walküre, 3. Akt	18.20 Jugend spricht zu Jugend	18.20 Jugend spricht zu Jugend	18.20 Jugend spricht zu Jugend	18.20 Jugend spricht zu Jugend	18.20 Jugend spricht zu Jugend	18.20 Jugend spricht zu Jugend	18.20 Jugend spricht zu Jugend	
23.10 Fröhlicher Ausklang	22.20 Klaviermusik	22.20 Klaviermusik	22.20 Klaviermusik	22.20 Klaviermusik	22.20 Klaviermusik	19.40 Tribüne der Zeit	19.40 Tribüne der Zeit	19.40 Tribüne der Zeit	19.40 Tribüne der Zeit	19.40 Tribüne der Zeit	19.40 Tribüne der Zeit	19.40 Tribüne der Zeit	
0.10 Tanz und Unterhaltungsmusik	23.00 D. Lächeln v. Paris Ein Straßenjunge erobert die Welt	23.00 D. Lächeln v. Paris Ein Straßenjunge erobert die Welt	23.00 D. Lächeln v. Paris Ein Straßenjunge erobert die Welt	23.00 D. Lächeln v. Paris Ein Straßenjunge erobert die Welt	23.00 D. Lächeln v. Paris Ein Straßenjunge erobert die Welt	20.00 Operettenklänge	20.00 Operettenklänge	20.00 Operettenklänge	20.00 Operettenklänge	20.00 Operettenklänge	20.00 Operettenklänge	20.00 Operettenklänge	
						21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	21.00 Kleines Schiff auf großer Fahr	
						21.40 Kl. Zwischenspiel	21.40 Kl. Zwischenspiel	21.40 Kl. Zwischenspiel	21.40 Kl. Zwischenspiel	21.40 Kl. Zwischenspiel	21.40 Kl. Zwischenspiel	21.40 Kl. Zwischenspiel	
						22.30 Klassische Musik	22.30 Klassische Musik	22.30 Klassische Musik	22.30 Klassische Musik	22.30 Klassische Musik	22.30 Klassische Musik	22.30 Klassische Musik	
						23.30 Musik zur Nacht	23.30 Musik zur Nacht	23.30 Musik zur Nacht	23.30 Musik zur Nacht	23.30 Musik zur Nacht	23.30 Musik zur Nacht	23.30 Musik zur Nacht	

Tagl. Nachr. 5.20 (W), 5.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.45, 19.50, 0.00 — Programmüberschau 7.10 — Werbefunk 7.15 (nur W) — Schulfunk 10.15 (nur W)			Radio Stuttgart			MW: 522 m — KW: 49.75 m — UKW: Stgt.-Funkh. 96.9, St.-Degerl. 94.1, Heidelberg-K. 91.3, Ulm 89.3, Mühlacker 89.7, Karlsruhe 89.3 MHz														
Sonntag, 23. Sept.			Montag, 24. Sept.			Dienstag, 25. Sept.			Mittwoch, 26. Sept.			Donnerstag, 27. Sept.			Freitag, 28. Sept.			Sonabend, 29. Sept.		
9.15 Geistliche Musik 9.45 Die Kommodianten kommen 10.30 Melodien am Sonntagmorgen 11.20 Das Meisterwerk 12.00 Musik am Mittag 13.00 Rendezvous in Wien 14.30 Kinderfunk 15.00 Ein vergnügter Nachmittag 17.50 Streichquartett (von Haydn) 18.15 Herbst. Weisen 20.05 Heiteres aus der Eifel 23.00 Tanzmusik Aus dem UKW-Programm 15.00 Kleines Konzert 15.30 Satiren 16.00 Musik gr. Meister 16.45 Für Fotofreunde 19.05 Abendmusik 20.05 Hohe Messe H-Moll von Bach			10.45 Die Krankenviste 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Das Orchester Kurt Rehfeld 18.35 Gartenfunk 19.00 Arturo Toscanini dirigiert Brahms 20.05 Musik für jedermann 21.15 Woche des Theaters Kritikerinnerungen 21.45 Zur Lage in Asien 22.10 Klaviermusik 22.25 Aus dem zeitgenöss. Operschaffen Aus dem UKW-Programm 18.30 Abendmelodie 19.30 Ostasien — gestern und heute 21.00 Klavierkonzert G-dur v. Beethoven 22.30 Leichte Musik am späten Abend			12.00 Musik am Mittag 15.30 Karl Kleber am Klavier 16.00 Nachmittagskonzert 16.30 Frauenfunk 17.05 Zum Fünf-Uhr-See 17.45 Südwestdeutsche Heimpost 18.00 Klänge der Heimat 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Das Orchester Kurt Graunke 20.05 Verdi-Zyklus II. Abend 22.10 Tanzmusik 23.15 Wiederhören macht Freude Aus dem UKW-Programm 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Notenkrassell 21.00 Techn. Ratschläge für den UKW-Hörer 22.30 Klass. Konzert mit beliebten Solisten			10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett 16.15 Die Kaffeestunde für die Hausfrau 17.15 Hausmusik 18.00 Das Rundfunkunterhaltungsortchester 20.05 Johanna v. Pienkes (Schauspiel) 21.15 Alte franz. Meister 22.10 Melodien von Eric Fischer-Larsen 23.00 Musikal. Plauderei Aus dem UKW-Programm 18.30 Abendmelodie 20.05 Ein großes Operettenkonzert 21.45 Musikal. Fantasie von Werken von Franz Schubert 22.30 Leichte Musik			12.05 Musik am Mittag 15.30 Am Klavier: Wolfgang Gerl 16.00 Konzertstunde Stuttgarter Komponisten 17.15 Unterhaltungsmusik 17.45 Vom neuen Brot 18.00 Klänge aus London 18.30 Sport von gestern und heute 19.00 Schöne Stimmen 19.30 Von Tag zu Tag 20.05 Polka, Posen, Polonaisen 21.00 Aus neuen Operetten 23.15 Orchesterkonzert 0.05 Jazz im Funk Aus dem UKW-Programm 18.30 Abendmelodie 20.05 Am Rande vermerkt 21.15 Neues von der Krebsforschung 21.45 Meisterwerke der Kammermusik 22.30 Leichte Musik			10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Volksmusik 17.45 Fischer Lorenz erzählt wahre Geschichten 18.00 Operettenmelodien 19.00 Unterhaltungsmusik 19.30 Im Namen des Gesetzes 20.05 Sinfoniekonzert 21.10 Wege zur Dichtung 22.10 Tanzmusik 23.15 Unterhaltung Aus dem UKW-Programm 18.30 Abendmelodie 19.30 Klass. Musik 20.05 George Gershwin Funk-Biographie 21.15 Volkslieder und Sprüche 21.40 Bunte Melodien			12.05 Musik am Mittag 15.40 Jugendfunk 16.00 Gegen Kummer und Sorgen 17.15 Musik vom Broadway 18.00 Bekannte Solisten 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Glocken der Heimat 20.05 Fam. Staudenmaier 20.45 Wie Sie wünschen Eine Melodienfolge 21.45 Sportrundschau 22.10 Meister ihres Fachs 22.45 Die beliebtesten Schlager a. aller Welt 0.05 Symphonische Werke von Hans Pfitzner Aus dem UKW-Programm 15.00 Unterhaltungsmusik 16.00 Zu Tanz und Tee 17.00 Symphonische Musik 19.30 Abendmelodie 20.05 Klassische Musik 21.15 Das Ballett 22.00 Worte zum Sonntag		